



Sachbericht 2007

DAS RAUHE HAUS
Kinder- und Familienhilfezentrum Dringsheide

Das Rauhe Haus

**Kinder- und Familienhilfezentrum Dringsheide
KifAz Dringsheide
Dringsheide 3
22119 Hamburg**

Das KifAz-Team

Sozialpädagogisches Team Integrative Gesundheitsförderung Cafétreffpunkt

Parvaneh Hosseinizfat (39h)
Thomas Schlesier (39h)
Katrín Koldewey (30h)
Angela Koch (bis 11.9.: 20h)
Ulrike Mewis (ab 12.9.: 16h)
Ute Warringsholz (bis 11.9.: 18,5h, ab 12.9.: 22,5h)
Telefon: 040 / 653 44 23

Koordination

Sonja Huff (20h)
Telefon: 040 / 654 70 76

Management des Sozialen

Raimund Menzel (20h)
Telefon: 040 / 653 44 13

Sekretariat

Telefon: 040 / 654 70 76
Telefax: 040 / 6549 21 55
E-Mail: dringsheide@rauheshaus.de

Träger

Das Rauhe Haus - Stiftungsbereich Kinder- und Jugendhilfe
Beim Rauhen Hause 21 - 22111 Hamburg

Hamburger Sparkasse BLZ 20050550 KTO 1077/242095 – Evangelische Darlehensgenossenschaft eG, Kiel BLZ 21060237 KTO 22403

Editorial



„Zu zehnt in einen Boot“: Eine Impression von dem Kanu-Abenteuer-Wochenende für Familien auf, in und an der Aller im Rahmen des Dringsheider Sommerlebens 2007. Es hat Spaß gemacht - trotz des regnerischen Wetters - und das Übernachten im Heu oder in Zelten, die gemeinsamen Spiele von Eltern und Kindern, das gesunde Essen und das Erleben von Gemeinschaft waren ein großer Gewinn.

Liebe Leserin, lieber Leser,

dies ist der 11. Sachbericht des Rauhen Hauses im KifAz. Wir gestalten ihn sehr ausführlich, um in der Beschreibung das „Wie und Warum“ der einzelnen Aktivitäten deutlich zu machen und um in gewissem Umfang auch die Entwicklungslinien der KifAz-Arbeit aufzunehmen zu können. Es geht uns in vielen Aspekten unserer Arbeit um das „Wie tun wir etwas“, nicht nur um das „Was tun wir“. Unsere Haltung ist uns wichtig, um ein Menschen freundliches, offenes und unterstützendes Gemeinwesen in der Dringsheide zu entwickeln, damit die Kinder und Jugendlichen trotz vieler Schwierigkeiten und Benachteiligungen hier gut aufwachsen können. Wir haben diesen Sachbericht so gestaltet, dass Sie auch einzelne Teile isoliert lesen können. Als Wegweiser dient unser speziell gegliedertes Inhaltsverzeichnis: Seite 3 dient dem Gesamtüberblick und auf der Seite 4 sind die einzelnen Hilfen und Projekte aufgelistet.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Bericht einen guten Einblick in unsere facettenreiche Arbeit zu bieten. Über Rückmeldungen oder persönliche Kontakte freuen wir uns.

Ihre Sonja Huff

Hamburg, im September 2007

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	5
Geschichte des KifAz	6
Ziele	7
Aufgaben	7
Evaluation	8
Management des Sozialen – Leitung – Koordination	9
Trägerverbund	10
Ratschlag	11
Netzwerk Frühe Hilfen	11
Bildungsnetzwerk Billenetz	12
Kontakte zur lokalen Ökonomie	13
Beschäftigungsprojekte	14
Angebote, Aktivitäten, Hilfen und Projekte im Einzelnen (Aufgliederung siehe nachfolgende Seite)	15
Freiwillig Tätige im KifAz	36
Gremien und Arbeitskreise	37
Ausblick	38
Zusammenfassung	39
<u>Anlage</u>	41
Zahlen zu den Angeboten im Jahr 2007	

Angebote, Aktivitäten, Hilfen und Projekte im Einzelnen

Cafétreffpunkt 15

- Gestaltung 15
- Hauswirtschaftliches Beschäftigungsprojekt 16
- Café begleitende Angebote 17

Beratung 19

Hilfen zur Erziehung 20

Gruppen und Angebote für Kinder und Jugendliche 20

- Psychomotorik 20
- Spiel, Spaß und Bewegung 21
- Offene Psychomotorik-Gruppe für Elementarkinder 21
- Psychomotorik-Gruppe für Grundschul Kinder 22
- Offenes integratives Spiel- und Sportangebot 22
- Offene Turnhalle in der Ganztagschule 23
- Ball sportangebot 23

Mutter-Kind-Gruppe 24

 Klangstrolche 24

 Sinneswerkstatt 24

 Klettern 24

 Hausaufgabenhilfe 25

Konfirmandenprojekt 26

Kurprojekt („FeeH“) 27

Ferienaktivitäten 28

- Dringsheider Sommerleben 28
- Frühjahrs- und Herbstferien 30
- Freizeiten für Kinder und Familien 31

Einzelveranstaltungen 32

Beteiligungsprojekte und selbst organisierte Gruppen 33

- Projekte Spiel & Natur und Kunst im KifAz 33
- Frühstücksgruppe Elternbund Hamburg Ost 34
- Nordic-Walking-Gruppe

Deutschkurse für Migrantinnen (und Fahrradkurs) 34

Quartierszeitung 35

Gesprächskreis Christen und Muslime 36

Einleitung

Das **KifAz Dringsheide** im Norden des Hamburger Stadtteils Billstedt besteht inzwischen seit gut 11 Jahren. Das KifAz-Team des Rauhen Hauses ist dort mit seiner Arbeit zur *Förderung der Erziehung in der Familie* tätig. Von Beginn an sind Einrichtungen im schulischen, gesundheitlichen, sozialen und beschäftigungsfördernden Bereichen gefunden worden, die gemeinsam an der **Verbesserung der Aufwuchsbedingungen** von Kindern und Jugendlichen im Norden Billstedt arbeiten. Zusammengeschlossen haben sie sich im Trägerverbund des KifAz Dringsheide unter der Leitung des Rauhen Hauses im KifAz. Die Schulen in der Dringsheide haben sich zu Ganztagschulen entwickelt und jetzt sind auch der Hort und die Sprachheilschule im Trägerverbund vertreten.

Seit einem Jahr ist die **Grundschule Fuchsbergredder „offene Ganztagschule“ mit Hort**. Diese Schule liegt im Straßenzug Dringsheide dem KifAz gegenüber und sie ist in unserem Gemeinwesen von zentraler Bedeutung für die Kinder und ihre Familien. Wir planen und gestalten in Teilen gemeinsam mit der Schule und dem Hort die Mittags- und Nachmittagsstunden für die SchülerInnen, um mit einer „Schule nach Maß“ eine gute Versorgung der Kinder und ihrer Familien im Stadtteil zu erreichen.

Die anfänglichen **Improvisationen** haben wir als kooperierende Institutionen im Wohngebiet gemeinsam gemeistert. Sie waren erforderlich, da die Cafeteria nicht fertiggestellt war und die Turnhalle wegen aufwändiger Instandsetzungsmaßnahmen geschlossen war. Seit einem halben Jahr bewähren sich jetzt viele unserer Ideen in der Praxis.

Wir sind sicher, dass die offene Ganztagschule mit Hort eine **sinnvolle Bereicherung für die Versorgung und Förderung von Kindern und ihren Eltern** im Stadtteil ist.

Zu schaffen machte uns ein erheblicher **Wasserschaden** in unseren Büroräumen zwei Tage vor Weihnachten 2006. Die

Trocknung des Bodens zog sich lange hin, so dass erst zu Beginn des Sommerlebens im Juli dieses Jahres die Büroräume trocken und renoviert waren. Dies erforderte von allen MitarbeiterInnen und NutzerInnen eine hohe Flexibilität und Geduld, teilten wir uns doch zu manchen Zeiten ein „Ausweichbüro“ von 9 m² mit sechs KollegInnen und zwei Praktikanten. Auch unsere telefonische und elektronische Erreichbarkeit war phasenweise eingeschränkt, wir bitten dafür nachträglich noch einmal um Ihr Verständnis.

Ende Januar verstarb ein Dringsheider Anwohner, den wir gemeinsam mit seinem Sohn jahrelang intensiv betreut haben. Er war als Ehrenamtlicher besonders im Dringsheider Sommerleben aktiv und in unserem Wohngebiet sehr bekannt und präsent. Von mehreren Seiten wurde an uns der Wunsch nach einer **Trauerfeier im KifAz** herangetragen. Gemeinsam mit dem Pastor der Kirchengemeinde, der ihn auch jahrelang begleitet hat, haben wir im Café im KifAz eine Trauerfeier gestaltet. Die Anteilnahme in der Dringsheide war groß und das Café im KifAz mit 55 Personen bei der Trauerfeier mit anschließendem Kaffeetrinken randvoll. Viele Gespräche über den Umgang mit Tod und Trauer haben wir in dieser Zeit geführt.

Das **Projekt Familienhebamme** ist erfolgreich gestartet und hat neue Möglichkeiten eröffnet, besonders hilfsbedürftige Familien, Schwangere und Mütter mit ihren Säuglingen zu erreichen und zu unterstützen. Es ist ein Projekt der Freien und Hansestadt Hamburg, das in Billstedt von der Elternschule durchgeführt wird und an dem wir als Kooperationspartner beteiligt sind. Im Kapitel „Frühe Hilfen“ auf Seite 11f wird es näher beschrieben.

Der **Beratungsaufwand** ist insgesamt sehr hoch und gemeinsam mit den zwei Hilfen zur Erziehung, die wir in diesem Jahr durchführen, stoßen wir an die Grenzen unserer Kapazität.

Vom 6. bis 22. Juli 2007 veranstalteten wir das **11. Dringsheider Sommerleben**. Mit einem vielseitigen Veranstaltungspro-

gramm für alle Generationen verwandelten wir das KifAz-Gelände für **siebzehn Tage** in ein Festgelände. MitarbeiterInnen der meisten Einrichtungen im KifAz sowie viele Ehrenamtliche sorgten von morgens bis abends für die Aktivitäten, die Organisation und eine gute Atmosphäre.

Eine **hohe Flexibilität** und Belastbarkeit ist in dieser Zeit in besonderem Maße gefragt, wenn wir attraktive Projekte verwirklichen wollen und gleichzeitig für die Gesamtstimmung zuständig sowie für individuelle Ansprachen offen sein wollen. Obwohl es immer viel Kraft kostet, möchte vor Ort niemand diese Wochen des offenen nahezu **harmonischen Miteinanders sowohl der Generationen als auch der Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen** missen.

Das Sommerleben wurde in diesem Jahr wieder durch **Spenden** der **Firma Treffpack** sowie der **Carsten-Kröger-Stiftung** maßgeblich unterstützt und damit in dieser Form ermöglicht. Ganz herzlichen Dank!

Das **KifAz Dringsheide** erweist sich auch im 12. Jahr als eine **sehr dynamische und vielschichtige Institution**, in der unterschiedliche Interessen, Einrichtungen und Entwicklungslinien miteinander verbunden werden müssen, um ein gemeinsames Handeln zu ermöglichen. Dies erfordert die verantwortliche Arbeit eines Management des Sozialen, hohe Flexibilität und Motivation der MitarbeiterInnen sowie eine zielgerichtete Koordination. Die Fülle der Themen wird auch am Inhalt dieses Berichts deutlich.

Geschichte des KifAz

Das Rauhe Haus hat die Zerstörungen im Wohngebiet Dringsheide zum Anlass genommen, ein halbes Jahr vor der offiziellen Eröffnung im Juni 1996 dort mit seiner Gemeinwesen bezogenen Arbeit zu beginnen und für die sozialräumliche Quartiersentwicklung Revitalisierungsmittel einzuwerben.

Von der **einstigen Endzeitstimmung** mit verfallenem Gemeindehaus und Einkaufszentrum ist in der Dringsheide **nichts mehr zu spüren**. Die Bereitstellung der

Mittel für **Revitalisierung** durch die Stadtentwicklungsbehörde führte dazu, dass **gemeinsam mit AnwohnerInnen, dem Jugendamt Hamburg-Mitte und den Kooperationspartnern des KifAz Dringsheide** (insbesondere Schule, Kirchengemeinde, Kindertagesheim und Jugendverein) das zerstörte Gemeindehaus der Kirchengemeinde Philippus und Rimbart mit seinen Außenanlagen zu einem **freundlichen, offenen und multifunktionalen Kinder- und Familienhilfezentrum** geworden ist. Mit Angeboten, die auf das Gemeinwesen bezogen sind, mit Hilfen, Aktivitäten und Projekten für und mit Kindern, Jugendlichen, deren Eltern sowie vielen interessierten AnwohnerInnen, ist das von mehreren Einrichtungen genutzte Haus heute ein beliebter Treffpunkt geworden.

Die Diskussionen und Aktionen für den Erhalt der Grundschule Fuchsbergredder Ende 2004 verdeutlichten uns zweierlei: Das **gemeinsame Eintreten** der Anwohner der Dringsheide **und** der umliegenden Wohngebiete – unabhängig von Alter, sozialem Status oder Nationalität - sowie der beruflich dort Tätigen, zeigte uns viel von dem gemeinsam **Erreichten**. Die Überlegungen, wie sich die Bedingungen für die Kinder und Familien ohne die Schule entwickeln könnten, machten uns aber auch deutlich, wie leicht ein Gemeinwesen wieder aus dem **Gleichgewicht** geraten kann. Wir brauchen Menschen mit verschiedenen Ressourcen und Kompetenzen für ein gesundes Gemeinwesen im Norden Billstedts. Dies ist aber auch eine Herausforderung für alle AnwohnerInnen und Professionellen. Das **Zusammenleben** von Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen **muss aktiv begleitet und gepflegt werden**, damit es gelingt.

In unmittelbarer Nachbarschaft entstand 1998 ein neues kleines **Einkaufszentrum**, das für die Versorgung der Anwohner der Dringsheide und Umgebung sehr wichtig ist. Leider hat der Besitzer mehrfach gewechselt und ein Center-Management vor Ort gab es nur phasenweise. Zur Zeit spitzt sich die Lage zu, einen Ansprechpartner, der sich um das Funktionieren der

Ladenzeile kümmert, gibt es nicht mehr und der Supermarkt hat im Juli dieses Jahres geschlossen. Wir verfolgen diese Entwicklungen mit **Sorge**, hat doch der Vandalismus Anfang der 90er Jahre mit dem Leerstand des damaligen Einkaufszentrums begonnen und sich dann im Wohngebiet ausgebreitet. Inwieweit wir Partner finden können, die Einfluss auf das Gelingen der Ladenzeile nehmen können, klären wir zur Zeit.

Ziele

Ziel des Kinder- und Familienhilfezentrums in der Dringsheide ist es, positive Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien zu fördern und Personen und Institutionen, die dabei hilfreich sein können, ausfindig zu machen und zu beteiligen.

Dieses sehr allgemeine Ziel, das an den §1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes angelehnt ist, muss unter Beteiligung der Menschen in der Praxis konkretisiert werden.

Wir wollen dazu beitragen, dass **Kinder** ihren Stadtteil entdecken (auch über das Quartier hinaus), ihren Aktionsradius erweitern und **vielfältige Bewegungs- und Spielerfahrungen** machen können. Gerade die Kinder sollen **Ermutigung im Hinblick auf die eigene Wirksamkeit** und auf die Bedeutung und den **Sinn von Kooperation** erfahren. Letzteres gilt auch für die Professionellen, die im Kinder- und Familienhilfezentrum zusammen arbeiten. Kinder sollen in die Lage versetzt werden, **verlässliche soziale Bindungen** einzugehen und die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln entwickeln. Durch Erprobung und spielerische Übernahme von Rollen und Regeln sollen Kinder in ihrem Alltag, der nicht selten von Benachteiligungen geprägt ist und oft auf gewalttätige Durchsetzung setzt, eine positive Einstellung zum eigenen und zum gesellschaftlichen Leben entwickeln.

Der ausgeprägte „**Mit-Mach-Charakter**“ im KifAz führt bei Eltern und Kindern zu mehr Beteiligung und Interesse am öffentlichen Leben. Das entsteht jedoch

nicht von selbst. **Jede Form von Beteiligung muss in Stadtvierteln wie der Dringsheide organisiert und professionell begleitet werden.** Arbeitslosigkeit und der Bezug der Grundsicherung oder des Arbeitslosengeldes II führen oft zu Überlastung, Perspektivlosigkeit und Vereinzelung. Die davon betroffenen Menschen, oft eben auch junge Familien mit Kindern oder allein Erziehende, brauchen **individuelle Unterstützung, Beratung, Beistand** oder auch **Vermittlung** zu weiteren Hilfen und Maßnahmen. Dazu, dass sie ihren gesellschaftlichen Anschluss nicht verpassen, wollen wir beitragen.

Ziel der **Elternarbeit** ist es darüber hinaus, die **Voraussetzungen für die Erfüllung von Erziehungsaufgaben** zu verbessern. Dazu gehört z.B. eine angst-reduzierte, gewährende und verlässliche Erziehungshaltung als wichtiges Element von **Gewalt- und Suchtprävention**. Sie muss gelernt werden können in zwanglosen, aber verlässlichen Gruppensituationen mit gleichermaßen Betroffenen und unter fachkundiger Anleitung.

Das KifAz will familienorientierte, entlastende und aktivierende Hilfen leisten mit **Kooperationseinrichtungen** in schulischen, gesundheitlichen, sozialen und beschäftigungsfördernden Bereichen (siehe Kapitel *Trägerverbund*, Seite 10f). Die Zusammenarbeit unter einem Dach soll dazu beitragen, dass die Familien **kurze Wege** im Wohngebiet haben und **die Einrichtungen frühzeitig, Wohnort nah und in ihren Angeboten gut aufeinander abgestimmt tätig werden.**

Aufgaben

Das KifAz Dringsheide ist in den letzten Jahren zu der wichtigsten **Anlaufstelle** für Familien mit Kindern vor Ort geworden, die Unterstützung, Beratung oder Kontakt zu anderen suchen.

Eltern und Kinder sowie interessierte AnwohnerInnen nutzen regelmäßig die Öffnungszeiten des Cafés im KifAz, um sich informell zu treffen oder **Ansprechpartner** für ihre Anliegen zu finden. In

einer entspannten, lebendigen Atmosphäre können Kontakte geknüpft werden, die auch im nachbarschaftlichen Alltag weitergeführt werden. Verschiedene **Gruppenangebote** und **Beteiligungsprojekte** führen wir durch und im offenen **Cafétreffpunkt** stellen wir Ansprechpartner und ein Angebot an gesunden Speisen und Getränken bereit. Die **Beratung** von Eltern und Jugendlichen, die **Förderung** und Betreuung von Kindern sowie die **Bewältigung akuter familiärer Krisen** gehören zum Alltag.

Der **Manager des Sozialen** im KifAz hat die Aufgabe als Bindeglied zwischen den kooperierenden Einrichtungen zu fungieren und den Trägerverbund zu leiten. Er hat die Aufgabe Themen und Probleme des Stadtteils aufzunehmen und für die Bearbeitung im *Trägerverbund* aufzubereiten sowie die Zusammenarbeit der Träger zu fördern (siehe Seite 10f).

In enger Orientierung an den Bedürfnissen und persönlichen Ressourcen der Menschen ist ein **breit gefächertes Angebot** im KifAz Dringsheide aufgebaut worden, das ständig weiter entwickelt wird.

Die MitarbeiterInnen des KifAz-Teams des Rauhen Hauses, des Bereiches Gesundheitsförderung und des Cafétreffpunktes nehmen unter Teamleitung der Koordinatorin folgende Aufgaben wahr:

- Familienförderung
- Familien- und Jugendberatung
- offene Treffpunktarbeit im Café in Kombination mit einem hauswirtschaftlichen Beschäftigungsprojekt
- integrative Gesundheitsförderung
- Bewegungsangebote nach dem Konzept der Psychomotorik
- Sprachförderung und Deutschunterricht, gegebenenfalls Alphabetisierung
- Freizeitangebote
- Ferienaktivitäten und Freizeiten
- individuelle Hilfen im präventiven und im Krisen intervenierenden Bereich
- ambulante Hilfen zur Erziehung
- quartiersbezogene Aktivitäten unter Mitwirkung von Eltern und Kindern

- Verknüpfung der Angebote und Hilfen sowohl systematisch als auch im Einzelfall. Es werden praktische Kooperationsprojekte mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der sozialen Arbeit, des Gesundheitswesens, der Berufshilfe, der Kirchengemeinde und den Schulen entwickelt und durchgeführt.

Evaluation

Die Arbeit der Hamburger Kinder- und Familienhilfezentren ist 2002/2003 von SozialwissenschaftlerInnen der Fachhochschule des Rauhen Hauses **im Auftrag des Amtes für Jugend und der Stiftung Jugendmarke** untersucht worden. Die WissenschaftlerInnen haben beforscht, welche **neuen Arbeitsansätze und Methoden** in den acht verschiedenen Kifazen in Hamburg entstanden sind.

Die Forscherinnen haben dazu **Interviews** mit Menschen aus drei Personenkreisen geführt: **mit Nutzern, Nicht-Nutzern und Experten**. Zu Wort gekommen sind also Menschen, die das KifAz nutzen, Personen, die in der Umgebung wohnen und es nicht nutzen und Personen, die professionell mit dem KifAz beschäftigt sind. Nach Einzelinterviews sind die verschiedenen Gruppen zu gemeinsamen Gesprächen zusammengetroffen. Die Forscherinnen hatten zur Vorbereitung wesentliche Aussagen aus den Einzelinterviews zusammengefasst und zur Verfügung gestellt. In den **Gruppengesprächen** konnte darauf Bezug genommen werden. Zusätzlich hat eine Wissenschaftlerin für einen gewissen Zeitraum **an unterschiedlichen Aktivitäten des KifAz teilgenommen** und ihre Beobachtungen in einem Tagebuch festgehalten. Sie hat zudem sämtliche statistischen Unterlagen, Konzepte und Jahresberichte ausgewertet und in den Bericht eingebracht.

Die Wissenschaftlerinnen haben als Begriff des zentralen **Arbeitsprinzips** im KifAz Dringsheide das Wort **GEMEINDE** festgehalten. Nach ihrer Einschätzung klingen darin Elemente eines religiös geprägten Gemeindelebens an, wichtiger jedoch, dass **„im KifAz und ausgehend**

vom KifAz auch zunehmend im Stadtteil, eine Kultur des sich Kennens, der gegenseitigen Achtsamkeit und des Zusammenlebens zum Tragen kommt. Der Aspekt der Gemeinschaft erscheint als das Wesentliche im KifAz und für die Nutzung des KifAz.“ (aus: Evaluation des KifAz Dringsheide, Kurzzusammenfassung für die Präsentation am 17.6.2003, C. Frieß).

Gleichzeitig haben sie die Buchstaben des Wortes *Gemeinde* genutzt, um die **Überschriften zur Arbeit im KifAz Dringsheide** zu formulieren:

Gastfreundlich sein
Entwickeln statt lösen
Miteinander etwas bewegen
Ermöglichen und entlasten
Identitäten bilden
Nebenbei beraten
Demokratischer Dorfplatz
Einrichtungsübergreifende
 Arbeitszusammenhänge schaffen

Wir waren erfreut, dass die Forscherinnen manche Details der Arbeit angemerkt, durch ihre Beschreibung deutlich hervorgehoben und als wichtiges Prinzip betont haben. Damit wird das „**wie tun wir etwas**“ in der alltäglichen Praxis in den Blick gerückt und nicht lediglich nur das „*was tun wir*“.

Der Forschungsbericht hat uns in einem **Workshop des Trägerverbundes des KifAz** als Grundlage gedient, unsere gemeinsame Arbeit zu reflektieren. Wir hatten dazu die beiden Forscherinnen Cornelia Frieß und Blanka Beck eingeladen, um ihre Erfahrungen im KifAz Dringsheide zu besprechen. Es gab eine intensive Diskussion über die Entwicklungsmöglichkeiten in der Dringsheide. Die Forschungsergebnisse sind in Buchform erschienen.

Management des Sozialen – Leitung – Koordination

Der Manager des Sozialen ist sowohl Gesamtleitung für die MitarbeiterInnen des Rauhen Hauses als auch Bindeglied zwischen den kooperierenden Einrichtun-

gen im KifAz Dringsheide. **Gemeinsam mit der Koordinatorin ist es seine Aufgabe**, in Zusammenarbeit mit den Partnern im Trägerverbund, eine quartiersbezogene, integrative, Lebenswelt und Familien orientierte Einrichtung zu gestalten, deren **pädagogische Standards** sich an den vorstehend genannten Zielen orientieren. Der Manager des Sozialen ist verantwortlich für die **Umsetzung** der gemeinsam entwickelten **trägerübergreifenden Handlungskonzepte** des Trägerverbundes des KifAz. Diese Aufgaben sind auch im Rahmenkonzept zur Globalrichtlinie (Fincke/Müller, 1995) beschrieben worden und haben sich in der Praxis als notwendig und sinnvoll erwiesen.

Die zentralen **Aufgaben** des Managers des Sozialen in Zusammenarbeit mit der Koordinatorin sollen anhand einiger Beispiele verdeutlicht werden:

- **Leitung der Trägerverbunds- und Quartierskonferenzsitzungen**
 Ergebnissicherung und Dokumentation
- **Leitung der MitarbeiterInnen** des Rauhen Hauses, u.a. Auswahl neuer Mitarbeiter mit Beteiligung des Teams
- **Bedarfsermittlung von neuen Angeboten:** In diesem Jahr sind zum Beispiel drei Projekte mit zusätzlichen Finanzmitteln in die KifAz-Arbeit eingebunden worden.
- **Raumnutzungskonzept:** Die Mehrfachnutzung der Räume von verschiedenen Einrichtungen im KifAz erfordert bei zunehmender Angebotspalette ständig neue Absprachen mit allen Nutzern.
- **Vertragswerke:** Das Zusammenwirken mehrerer Einrichtungen unter einem Dach bringt immer wieder Vereinbarungen zu Raumnutzungen, Sach- und Betriebskosten mit sich. Mit neuen Partnern werden Kooperationsbedingungen vereinbart und Rahmenbedingungen für die Integration neuer Projekte skizziert werden. Auch die Beschäftigungsprojekte erfordern kontinuierlich zuverlässige Vereinbarungen, um vor allem das Küchenprojekt im Café im KifAz durchführen zu können.
- **Finanzen / Sponsoring:** Die Bearbeitung der Zuwendung ist seit

einigen Jahren weniger aufwändig geworden. Durch einige grundsätzliche Übereinkünfte mit den MitarbeiterInnen des Jugendamtes Hamburg-Mitte ist die Beantragung vereinfacht worden. Der Haushalt des KifAz Dringsheide wird zum größten Teil für Personalkosten verwendet. Eine Anpassung an gestiegene Gehälter hat es lange nicht gegeben. Der Personalkostenanteil drohte den Sachkostenanteil aufzuzehren. Wir haben deshalb unsere ½ Stelle Sekretariat und Verwaltung nicht wieder besetzt und so Mittel für Sachkosten frei gemacht. Dadurch entsteht eine deutliche Mehrbelastung vor allem bei der Leitungs- und Koordinationstätigkeit, es eröffnet jedoch die Möglichkeit eines angemessenen Sachkostenanteils.

Die **Kontaktpflege zu Spendern** für das Dringsheider Sommerleben, Freizeiten, Projekte und spezielle Vorhaben ist eine wichtige Aufgabe des Managers des Sozialen.

- **Weiterentwicklung des Konzepts:** Das KifAz-Team des Rauhen Hauses führt regelmäßig Teamklausuren zu bestimmten Themen durch, zwei kompakte Konzepttage folgen in diesem Winter.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Wir dokumentieren einmal im Jahr unsere Arbeit und erstellen diesen ausführlichen Sachbericht. Sieben- bis zehnmal im Jahr geben wir verantwortlich die Zeitung Dringsheide aktuell mit einer Auflage von 2400 Exemplaren heraus, die in Kooperation mit anderen Akteuren im Stadtteil gestaltet wird. Wir bringen eigene Beiträge in Fachtagungen ein und informieren Gruppen und Einzelpersonen über den sozialräumlichen Ansatz und die KifAz-Arbeit.

Trägerverbund

Im Trägerverbund des KifAz haben sich die Einrichtungen zusammengeschlossen, die gemeinsam an der Entwicklung der Dringsheide und der umliegenden Wohngebiete mitwirken wollen. Die

Kooperationspartner der Anfangsphase haben einen **Kooperationsvertrag und Handlungsgrundsätze** entwickelt. Eine Mehrfachnutzung vieler Räume wurde verabredet.

Im Laufe der Zeit sind weitere Einrichtungen hinzugekommen, die im Stadtteil miteinander kooperieren und die zum Teil Diskussionsbedarf über die Kooperationsvereinbarung angemeldet haben. Wir werden diese Gelegenheit nutzen und das Gespräch mit allen Trägern führen, um die Kooperationsvereinbarung zu aktualisieren und zu vereinfachen. Die Zusammenarbeit vor Ort funktioniert sehr gut.

Die Sitzungen des Trägerverbundes finden monatlich statt. Daran nehmen folgende Einrichtungen teil:

- KifAz-Team des Stiftungsbereichs Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses
- Vor- u. Grundschule Fuchsbergredder
- Ev. luth. Kirchengemeinde Philippus und Rimbart
- Mütterberatung des Gesundheitsamtes Hamburg-Mitte
- Jugendverein Dringsheide der Aktionsgruppe Kinder- und Jugendhilfe Kaltenbergen e.V.
- Kindertagesstätte von WABE e.V.
- Behindertenhilfe des Rauhen Hauses
- Hort des Hamburger Schulvereins an der Schule Fuchsbergredder
- Sprachheilschule (Zweigstelle Fuchsbergredder der Sprachheilschule Mümmelmannsberg)

Neben den monatlichen Sitzungen arbeiten die beteiligten Einrichtungen in Arbeitskreisen des Trägerverbundes zusammen, an denen teilweise weitere Personen oder Einrichtungen teilnehmen.

Ratschlag

Die Quartierskonferenz *Ratschlag* ist ein Beteiligungsgremium, in dem interessierte Anwohner, Freiwillig Tätige im KifAz, die Kooperationspartner im Trägerverbund, Vertretern der Wohnungsbaugesellschaften, der Polizei und des Einkaufszentrums

zusammen kommen, um über Themen wie **Quartiersentwicklung**, Gestaltung des Umfeldes (z.B. Spielplätze), Verkehr und Schulweg, Ereignisse positiver und negativer Art im Stadtteil zu beraten.

Der Zulauf hängt inzwischen sehr davon ab, ob es ein Thema gibt, das einer dringenden Lösung bedarf, das für viele AnwohnerInnen wichtig ist und das nicht in der täglichen Arbeit aufgenommen worden ist. Der Ratschlag als Gremium hat in diesem Jahr mangels Bedarf noch nicht getagt. Aufgrund der aktuellen brisanten Situation des Nahversorgungszentrums ist der Ratschlag jetzt für Anfang Oktober einberufen worden.

Netzwerk Frühe Hilfen

In diesem Netzwerk wirken das KifAz-Team und die Behindertenhilfe des Rauhen Hauses, die Mütterberatung des Gesundheitsamtes Mitte, das Kindertagesheim von Wabe e.V., die Vorschule der Schule Fuchsbergredder sowie der Sprachheilschule zusammen. Ein Konzept für quartiersnahe Möglichkeiten der Frühförderung ist entwickelt worden. Es soll die Wohnort nahe **individuelle Förderung** von Kleinkindern sicherstellen und eine **Verknüpfung mit den am Gemeinwesen orientierten Angeboten** schaffen. Ziel ist es, frühe Hilfen für die Kinder vor Ort nutzbar zu machen, gerade auch aus sozial benachteiligten Familien, die besonders von dem Zusammenhang von Armut und Gesundheitsrisiken betroffen sind.

Das Rauhe Haus im KifAz führt mit Beteiligung der Kita WABE e.V. eine **Psychomotorik-Gruppe für 3 bis 6 jährige Kinder** in der Turnhalle der Grundschule durch. Weitere entstandene Kooperationsangebote werden weiter unten in diesem Kapitel beschrieben.

Mit Spannung verfolgen wir seit Jahren die Bemühungen einer gesetzlichen **Neuregelung des Bereichs „Frühförderung“**. Wir hoffen, dass die Förderungsmöglichkeiten für Kinder, die gehandicapt oder von Behinderung bedroht sind, verbessert und vor Ort nutzbar werden. Die Einführung des neuen Systems scheint immer kurz bevorzustehen, aber dann kommt es

immer wieder zu Verzögerungen, so dass zur Zeit keine Handlungsschritte anstehen.

In diesem Jahr wirkten sich weiterhin die Veränderungen und Reduzierungen im Bereich der **Mütterberatung** aus. Die Mütterberatungsstelle wurde in diesem Jahr nur unregelmäßig von zwei Ärztinnen mitversorgt. Die fehlende Verlässlichkeit schlug sich in schwankenden Besucherzahlen nieder, hat sich inzwischen aber stabilisiert.

In manchen Bereichen konnte die Kinderkrankenschwester, die regelmäßig am Freitag im KifAz ist, die Versorgungslücke schließen. Sie hat aus ihrer langjährigen Tätigkeit im KifAz einen sehr guten Kontakt zu den Familien im Stadtteil. Aber ärztliche Tätigkeiten sind ihr nicht erlaubt. Unser Plan, alternativ einen niedergelassenen Arzt zu einer Sprechstunde im KifAz zu motivieren, war leider trotz einiger ermutigender Signale nicht von Erfolg gekrönt.

Der Freitag Vormittag im KifAz: Verknüpfte Angebote für Schwangere, Babys und ihre Eltern

Der Freitag Vormittag im KifAz ist vorrangig für Schwangere und Eltern mit Babys gestaltet. Unser Ziel ist, unterschiedliche Angebote miteinander zu verzahnen und offene Zugänge zu ermöglichen, ohne dass ein Hilfebedarf im Vordergrund steht. Wir möchten Babys und Eltern unterstützen, eigene Ressourcen fördern und frühe Hilfen ermöglichen sowie Übergänge zu weiteren Angeboten im KifAz schaffen.

Die miteinander verzahnten Angebote sind eine **Kooperation** des KifAz-Team und der Behindertenhilfe des Rauhen Hauses, der Mütterberatung des Gesundheitsamtes, der Elternschule Billstedt sowie der Kirchengemeinde Philippus und Rimbart.

Die Behindertenhilfe hat im Vorgriff auf die Frühförderung aus Spendenmitteln den Kurs **Baby-Spiel-Raum** finanziert, der in einem Raum der Kirchengemeinde im KifAz stattfindet. Die Ausstattung ist von der Behindertenhilfe finanziert worden. Der Kurs bietet gezielte Spiel- und Bewegungsanregungen für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr und enthält Elemente des PEKiP (Prager Eltern- Kind-

Programm) und von Emmy Pickler. Das Gesundheitsamt bietet mit der vertrauten Kinderkrankenschwester **Mütterberatung** in Räumen des KifAz an. Das Rauhe Haus im KifAz gestaltet einen **offenen Café-Treffpunkt** mit seiner Hauswirtschaftsmeisterin und einer Sozialpädagogin, die integriert ins Café (oder auf Wunsch im Büro) **Erziehungs- und Sozialberatung** durchführt. Das Rauhe Haus im KifAz koordiniert die verzahnten Angebote.

Der neugestaltete Freitag Vormittag wurde von den Müttern und ein paar Vätern sehr begrüßt und nach einer stockenden Anfangsphase werden die Angebote sehr gut angenommen. Insgesamt hat sich die **Verknüpfung der Angebote als sinnvoll erwiesen** und wir wollen als Ergänzung weiter um regelmäßige ärztliche Fachkompetenz im KifAz werben.

Familienhebamme: Das Projekt *Familienhebammen* wird von der Freien und Hansestadt Hamburg getragen und finanziert und von den bezirklichen Gesundheits- und Jugendämtern umgesetzt. Für die Region Billstedt ist die Elternschule Billstedt die durchführende Institution. Das KifAz nimmt als Kooperationspartner an diesem Projekt teil und bietet ein Netzwerk im Norden Billstedts.

Die Hebamme hat im Oktober 2006 mit ihrer Arbeit begonnen. Sie kümmert sich um besonders hilfsbedürftige Familien, Schwangere und Mütter mit ihren Säuglingen. Einen Teil ihrer Dienstleistungen, wie Geburtsvorbereitung für Frauen oder Wochenbettbetreuung, rechnet sie über die Krankenkassen ab. Gruppenangebote und weitere Hausbesuche bietet sie über das Projekt *Familienhebamme* an.

Sie arbeitet sehr eng mit den Sozialpädagoginnen des Rauhen Hauses und der Elternschule Billstedt zusammen und hat mit ihnen regelmäßige Dienstbesprechungen. Diese sind notwendig, um gesundheitliche Gefährdungen für die Neugeborenen zu vermeiden.

Das Projekt der *Familienhebamme* ist durch die engagierte Arbeit der Hebamme zu einem **neuen wichtigen Baustein** unserer Arbeit geworden. Es erfordert mehr kontinuierliche Beratung und Begleitung als zunächst angenommen, aber die

Hebamme erreicht auch Familien, deren Hilfebedarf sonst vermutlich erst zu spät wahrgenommen worden wäre. In Fällen, in denen der Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls besteht, wird selbstverständlich das zuständige Jugendamt benachrichtigt. Es wurde vereinbart, dass eine Mitarbeiterin des Allgemeinen Sozialen Diensts regelmäßig an den Besprechungen der Hebamme mit den Sozialpädagoginnen des Rauhen Hauses und der Elternschule teilnehmen soll.

Bildungsnetzwerk *Billenetz*

Seit 2001 sind wir im Bildungsnetzwerk *Billenetz* engagiert, mit dem Ziel, Bildungsangebote für „bildungsferne“ Bevölkerungsgruppen zu entwickeln und eine Finanzierung zu erreichen.

Nachdem wir im Mai 2006 beim Bundeswettbewerb „*Besser Essen. Mehr Bewegen. KINDERLEICHT*“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mit dem Projekt „**Bille in Bewegung – pffiffig, fit und kooperativ**“ ausgewählt wurden, hatten wir die Erwartung, dass wir damit unseren Arbeitsschwerpunkten Bewegung und Ernährung eine stärkere Verbindung geben können.

Diese **Erwartung** wurde durch das Ministerium, das die Finanzen bewilligt, ziemlich bald **zunichte gemacht**. Wir hatten einen schlüssigen Antrag eingereicht, den die Fachleute im Wettbewerb so überzeugend fanden, dass sie ihn unter 450 Einsendungen **ausgewählt** haben. Die MitarbeiterInnen des Ministeriums wollten nun unseren Antrag wie einen Steinbruch nutzen, aus dem sie nur bestimmte Teile verwendet sehen wollten. Als erstes wurde unser sogenanntes „Kurprojekt“ gestrichen, mit der krausen Begründung, die Zielgruppe „*psychosozial belastete Familien*“ sei nicht repräsentativ und Kuren würden grundsätzlich nicht gefördert! Bei den Kochkursen wurden die Kosten für Lebensmittel nicht anerkannt.

Wir wollten mit den MitarbeiterInnen in Bonn in eine Auseinandersetzung eintreten, um unseren inhaltlichen Argumenten wieder Gehör zu verschaffen. Die bewilligende Behörde war jedoch

kurzfristig zu keinem Gespräch bereit, einen Termin hätten wir 4 Monate später bekommen können!

Damit waren die meisten unserer inhaltlichen Schwerpunkte abgelehnt worden, obwohl wir beim Wettbewerb „gewonnen“ hatten. Zudem war der Wettbewerb mit einer erheblichen Arbeitsbelastung verbunden. Wir haben uns **aus diesem Projekt** verärgert und enttäuscht **zurückgezogen**. Vielleicht haben wir den Aufwand unterschätzt. Wir haben aber vor allem nicht erwartet, dass die Projektträger im Ministerium nach dem ausgeschriebenen Wettbewerb und den großen Auftritten der Politiker so einsame und undiskutierbare Entscheidungen treffen würden.

Dennoch: **Wir haben Elemente unseres Antrags im Alltag erprobt und zum Teil eingeführt.**

Das „Kur“-Besuchswochenende der Eltern und Geschwister in Wyk auf Föhr mit dem Schwerpunkt Bewegung und Ernährung haben wir in 2006 erprobt und wir werden es in diesem Jahr wieder durchführen. Einen Anteil der Kosten wird – hoffentlich – eine Stiftung übernehmen. Unsere Erfahrungen mit diesem Wochenende sind sehr positiv, wir können so die Themen gesunde Ernährung und Bewegung bekannt und erfahrbar machen. Allerdings fehlen uns die vertiefenden Folgeveranstaltungen. (siehe Seite 27f)

Die „offene Turnhalle“ in der Ganztagschule führen wir nun an **einem** Tag in der Woche durch.

Unsere Mitarbeit beim *Billenetz* beschränkt sich derzeit auf das **Übergangmanagement Kita – Schule**. Dieses einjährige EU- Projekt soll für die Kinder, ihre Eltern, die Kitas und die Schulen den Übergang bei der Einschulung reibungslos gestalten und den Start in einen neuen Abschnitt der Bildungskarriere der Kinder markieren. Das KifAz war daran nur insoweit beteiligt, als der Manager des Sozialen in diesem Fall auch der Übergangsmanger war.

Es wurde Material aus anderen Projekten der „Lernenden Regionen“ an die Hamburger Verhältnisse angepasst und mit den Fachleuten in Kitas und Schulen

den Austausch organisiert. Es hat in dem Projekt **drei Schwerpunkte** gegeben: Die Bildungsdokumentation der Kita-Kinder, die Elternarbeit und einen Kalender zum Begegnungsjahr vor der Einschulung. Zu diesen Schwerpunkten wurden Workshops organisiert und Aktionen in den drei Projektregionen.

Das Projekt endet zum 30.11.2007 und war mit einer Laufzeit von einem Jahr sehr knapp bemessen.

Kontakt zur lokalen Ökonomie

Es ist uns ein großes Anliegen, möglichst viele Partner für die Gestaltung eines guten Gemeinwesens zu finden. Daher halten wir Kontakt zur lokalen Ökonomie. Zentrale Bedeutung hat in der Dringsheide das **Nahversorgungszentrum**, das an das KifAz angrenzt und 1998 neu entstanden ist. Im selben Gebäude befindet sich auch eine **Seniorenwohn-anlage** mit Pflegedienst.

Die derzeitige **Situation** des Nahversorgungszentrums ist **äußerst Besorgnis erregend**. Der Eigentümer befindet sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage, ein Center-Management gibt es nicht mehr und Gläubiger versuchen seit längerem, das Objekt zu verkaufen. Dies hat zur Folge, dass es keine Ansprechpartner gibt, denen das Gelingen der Versorgung der Menschen vor Ort ein Interesse ist und die sich um die Vermietung der leer stehenden Läden kümmern. Notwendige Reparaturen werden nur noch notdürftig ausgeführt. Mitte Juli schloss der Supermarkt mit einer Vorankündigung von nur 5 Tagen, was den Verbleib der restlichen kleinen Läden vermutlich unmöglich macht. Die Versorgung der Menschen vor Ort ist nicht mehr gewährleistet und es gibt zur Zeit keine positive Perspektive für das Nahversorgungszentrum.

Wir sind sehr besorgt, da die negative Entwicklung des Stadtteils Anfang der 90er Jahre mit dem Niedergang des damaligen Einkaufszentrums begonnen hat. Wir haben für Anfang Oktober eine **Quartierskonferenz einberufen**, um mit der Stadtentwicklungsbehörde und der Politik zu klären, welche Einflussmöglich-

keiten es gibt, um das Nahversorgungszentrum in der Dringsheide zu erhalten bzw. neu aufzubauen.

Mit den **kleinen Läden** der Ladenzeile sowie mit der Seniorenwohnanlage stehen wir in gutem nachbarschaftlichen Kontakt. Für besondere Veranstaltungen erhalten wir kleinere Sachspenden und wir versuchen mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln, den Verbleib der Läden zu unterstützen, im Interesse einer Versorgung der AnwohnerInnen.

Ein weiterer gewerblicher Ansprechpartner in der Dringsheide ist ein **Metallbauer**, der für uns gelegentlich unkompliziert und preiswert Werkstücke fertigt oder Werkzeug und Material ausleiht und Nachbarschaftshilfe leistet.

Beschäftigungsprojekte

Unser wichtigstes Beschäftigungsprojekt ist das **Küchenprojekt im Café im KifAz**. Ermöglicht wird das Projekt durch die Kooperation mit Beschäftigungsträgern, die Aktivjobs mit Mehraufwandsentschädigung organisieren. Wir arbeiten derzeit mit drei Beschäftigungsträgern zusammen, mit komm.pass.arbeit., mit Arbeit und Lernen Hamburg GmbH (alh) und mit Beschäftigung & Bildung (B&B). Durch die auf sogenannten Kooperationsstellen bei uns tätigen Menschen können wir eine Bewirtung und gute Öffnungszeiten des Cafés im KifAz anbieten, um damit dem Stadtteil und dem KifAz einen wesentlichen Kontakt- und Bezugspunkt zu geben. Wichtige Voraussetzung für das Gelingen ist die fachgerechte enge Anleitung durch eine Hauswirtschaftsmeisterin des Rauhen Hauses im KifAz sowie ihre beratende Unterstützung der Küchenfrauen gemeinsam mit unseren SozialpädagogInnen. Das Küchenprojekt gelingt mit dieser Konstruktion und ist eine Bereicherung für den Stadtteil und die teilnehmenden Frauen. (Eine detaillierte Beschreibung findet sich in dem Absatz *Hauswirtschaftliches Beschäftigungsprojekt*, Seite 16f).

In Kooperation mit der ehemaligen HAB - der heutigen komm.pass.arbeit - und der Kirchengemeinde haben wir einen Arbeitsplatz in der **Raum- und Geländepflege** eingerichtet. Angegliedert an den Cafébereich wird auch diese Frau durch unsere Hauswirtschaftsmeisterin angeleitet und von unseren SozialpädagogInnen unterstützt.

Für unser **Sekretariat** sowie für **hausmeisterliche Tätigkeiten** haben wir ebenfalls Arbeitsmöglichkeiten für diesen Personenkreis eingerichtet. Wir haben allerdings die Erfahrung gemacht, dass die Integration und Qualifizierung der MitarbeiterInnen der Beschäftigungsträger in der Regel nur dann gelingt, wenn die **Anleitung eng und zeitnah** erfolgen kann. Dies können wir im Bereich des Sekretariats und der hausmeisterlichen Tätigkeiten auf Grund hierfür fehlender Personalressourcen nicht leisten. Daher können wir diese Kooperationsstellen nur mit Menschen besetzen, die eine gewisse Eigenständigkeit mitbringen. Das Sekretariat war bis September besetzt und im Frühsommer begann ein Hausmeister, der eine große Unterstützung insbesondere beim Sommerleben war.

Auf Grund von Kooperationskontakten des *Elternbund Hamburg Ost* unterstützen seit letztem Jahr AktivjobberInnen auch das Projekt der **Hausaufgabenhilfe**, das dadurch eine Erweiterung des Zeitrahmens, des Personenkreises sowie der Intensität erhalten konnte. Ein Sozialpädagoge des Rauhen Haus im KifAz hat die für das Gelingen erforderliche Anleitung und Koordination übernommen, eine aus KifAz-Mitteln finanzierte Honorarkraft sichert die Kontinuität in der Betreuung.

Die Anleitung, Begleitung und Unterstützung von sogenannten „Aktivjobbern mit Mehraufwandsentschädigung“ ist inzwischen zu einem **Arbeitsbereich** im KifAz geworden, der nicht nur das Küchenprojekt betrifft. **Sinn** macht dieser Arbeitsbereich unseres Erachtens nach dann, wenn dadurch für die Kinder, Jugendlichen und Familien im Wohngebiet Angebote gestaltet oder erweitert werden

können oder die „AktivjobberInnen“ zu unserem Adressatenkreis gehören. Sie erfahren dann auf dieser Ebene eine Unterstützung und Stabilisierung und können sich am Gemeinwesen mit ihren Möglichkeiten beteiligen.

Darüber hinaus kooperieren wir mit **Arbeitsprojekten für Menschen mit Behinderungen**. Seit Jahren erfolgreich ist das Projekt in der Gartenpflege und bei gezielten Sonderanfragen.

Angebote, Aktivitäten, Hilfen und Projekte im Einzelnen

Cafétreffpunkt

Das Café im KifAz ist für viele Menschen in unserem Einzugsbereich zu einer wichtigen Anlaufstelle im Alltag geworden. Das Beschäftigungsprojekt, die spezielle Gestaltung und die begleitenden Angebote ermöglichen den Menschen einen Treffpunkt mit kontinuierlichen Öffnungszeiten und verlässlichen Ansprechpartnern.

Cafétreffpunkt: Gestaltung

Das Café im KifAz hat **montags von 8 bis 14.00 Uhr, dienstags von 8 bis 16 Uhr, donnerstags von 8 bis 17.00 Uhr und freitags von 8 bis 13:30 Uhr** geöffnet. Die Öffnungszeiten richten sich nach den Aktivitäten im offenen Cafétreffpunkt sowie nach den Arbeitszeiten des Küchen-Teams und verändern sich gegebenenfalls leicht oder gehen über die angegebenen Zeiten hinaus. Angeboten werden Frühstück, Mittagstisch, Kuchen und gesunde Snacks zu niedrigen Preisen. Nach Absprache werden auch besondere Veranstaltungen ausgerichtet.

Für die Gestaltung und praktische Organisation sowohl des Tresen- wie auch des Treffpunktbereiches mit den unterschiedlichen Gruppenangeboten steht unsere **erfahrene Hauswirtschaftsmeisterin** zur Verfügung. Sie ist die erste Ansprechpartnerin für regelmäßige und neue Gäste. Das Café mit seiner

verlässlichen Ansprechpartnerin hat sich zu einer sehr wichtigen **Rezeption des KifAz** entwickelt, wo Informationen und Anliegen aller Art ausgetauscht und weiter geleitet werden. Auch wenn – wie mittwochs - kein kulinarisches Angebot für den offenen Cafétreffpunkt vorgehalten wird und das Küchen-Team anderen Aufgaben nachgeht, ist die Tür des Cafés im KifAz immer offen, damit dieser Kontakt- und Informationspunkt - die Rezeption des KifAz – genutzt werden kann.

Die persische Herkunft unserer Hauswirtschaftsmeisterin und das multikulturelle Team der Küchenhilfen erleichtern **MigrantInnen** den Zugang zu den Angeboten des KifAz. Sie bilden zu manchen Öffnungszeiten einen Großteil unserer Café-NutzerInnen. Viele Eltern kommen, um sich mit anderen zu treffen, Kontakte zu knüpfen und um Deutsch zu lernen. Die MigrantInnen kommen zur Zeit aus folgenden Ländern: Türkei, Iran, Irak, Afghanistan, Tunesien, Aserbaidschan, Ghana, China, Libanon, Litauen, Spanien, Südamerika, Dänemark, Syrien, Russland, Korea, Vietnam, Portugal, Schweden, Thailand, Polen und Sri Lanka.

Regelmäßig treffen sich Frauen bereits morgens um **8 Uhr** im Café im KifAz, wenn sie ihre Kinder in die Schule oder in das Kindertagesheim gebracht haben, um gemeinsam ihren Tag zu planen, sich auszutauschen und von hier aus Aktivitäten zu starten.

Zum **Mittagessen** kommen Mütter - und gelegentlich auch Väter - mit ihren Kindern, Schulkinder, Großeltern mit ihren Enkeln, Senioren der angrenzenden Wohnanlage und aus dem Stadtteil sowie MitarbeiterInnen des Einkaufszentrums. Beruflich im Gemeinwesen Tätige, mit denen wir eng zusammen arbeiten, nehmen auch gezielt am gemeinsamen Essen teil. Der Mittagstisch hat sich dadurch auch zu einem **informellen Treffpunkt der Professionellen** entwickelt. Mit dem SAGA-Verwalter lassen sich hier unkompliziert Optionen auf Wohnungen klären. Mit unserem Stadtteilpolitisten, einem sehr regelmäßigen Gast,

können wir so auf kurzem Weg Informationen austauschen und Handeln abstimmen.

Die **Café-Zeiten am Nachmittag** werden zur Zeit vorrangig von Müttern und Kindern genutzt, die auch an unseren Gruppenangeboten teilnehmen oder die sich kontinuierlich im Café verabreden.

Das **Café im KifAz** mit angrenzendem **Kaminraum** und die **Gruppenräume**, die die Kirchengemeinde als räumliche Ressource in die Kooperation einbringt, bieten darüber hinaus Gruppen und Initiativen aus dem Wohngebiet Möglichkeiten zur Begegnung. Wir stellen diesen Gruppen Räume, Caféservice und bei Bedarf Ansprechpersonen zur Verfügung.

Als Anlauf- und Treffpunkt vor allem für Familien mit Kindern haben wir den **Café-Bereich familienfreundlich gestaltet**. In einem Bereich befindet sich eine **Lesecke**, die zum Zeitung lesen einlädt, eine Buchauswahl für Grundschulkindern bereit hält und außerdem gerne für Spiele, Gespräche und **Kurzberatungen** genutzt wird. Eine große robuste **Wand-Kugelbahn** lädt Kinder unterschiedlichen Alters ein, ihre Geschicklichkeit zu erproben. In der Kinderecke ist in Anlehnung an unser Beschäftigungsprojekt eine schöne kleine **Kinderküche** vorzufinden, die vor allem die kleineren Kinder anzieht, hier beim „Kochen“, Tisch decken und „Abwaschen“ miteinander in Kontakt zu kommen. Eine Verkleidungskiste mit Accessoires aus vielen Kulturen rundet das Angebot ab.

Cafétreffpunkt: Hauswirtschaftliches Beschäftigungsprojekt

Das Beschäftigungsprojekt ist eine **wichtige Voraussetzung**, um das Café im KifAz für die Menschen vor Ort als Anlauf- und Treffpunkt zu gestalten. Es ermöglicht kontinuierliche Öffnungszeiten und ein erschwingliches Getränke- und Speisenangebot auch für Menschen ohne oder mit nur geringem Einkommen.

Die Chance für Frauen aus der Umgebung, hier Beschäftigung und damit (wieder) den Eintritt in die Berufswelt zu finden, setzt einen positiven Akzent im Café im KifAz und im Wohngebiet.

Die **fachgerechte Anleitung** der Frauen gewährleistet unsere erfahrene Hauswirtschaftsleiterin, die seit Februar 2006 **Meisterin der Hauswirtschaft** mit Ausbildungsbefähigung ist. Sie plant auch Qualifizierungsmaßnahmen mit den Frauen, in Zusammenarbeit mit den Beschäftigungsträgern und unserer Sozialpädagogin.

Mit unserer Küche, dem Cafébetrieb und einer guten Anleitung und Beratung können wir eine interessante Tätigkeit anbieten. Den Küchenbereich rüsten wir inzwischen kontinuierlich mit Spendengeldern nach, um den wachsenden Anforderungen gerecht werden zu können.

Wir arbeiten mit **Beschäftigungsträgern** zusammen, die inzwischen nur noch MitarbeiterInnen auf der Grundlage des §16.3 SGB II vermitteln können. Die Menschen erhalten zusätzlich zur Grundsicherung oder zum ALG II eine Mehraufwandsentschädigung (MAE) von einem Euro fünfzehn bis zu einem Euro vierzig pro gearbeiteter Stunde, wobei dieser Betrag immer weiter abgesenkt wird. Dies sind keine sozialversicherten Arbeitsverhältnisse und in der Regel können die Mitarbeiterinnen höchstens zehn Monate bei uns bleiben.

Die **Möglichkeiten der Qualifizierung** für die Mitarbeiterinnen sind durch diese derzeitigen Rahmenbedingungen **eingeschränkt** und durch den häufigen Personalwechsel sind die Möglichkeiten für uns, ein leistungsstarkes Team aufzubauen, beschränkt. Nach unseren Erfahrungen spiegeln sich diese Rahmenbedingungen auch in der **Motivation der Mitarbeiterinnen** wider: Die vorrangigen Motive sind das erhöhte Einkommen, aber vor allem die Chance, an der Arbeitswelt teil zu haben, Abstand und Hilfe bei familiären Problemen zu bekommen sowie in einem geschützten, sehr zuverlässig und eng angeleiteten Rahmen sich an die Arbeitswelt gewöhnen zu können. Wir stellen eine **Tendenz** deutlich fest: Die Motivation der Frauen, sich einen festen Arbeitsplatz zu suchen, steigt im Verlauf der Zeit bei uns und sie trauen es sich auch verstärkt zu.

Für unsere Hauswirtschaftsmeisterin bedeuten diese **Rahmenbedingungen** eine

große Belastung, da die meisten Frauen, wenn sie sich eingearbeitet haben und Arbeiten selbstständiger übernehmen könnten, die Arbeitsstelle wieder verlassen müssen und in den seltensten Fällen eine konkrete berufliche Perspektive haben. Auch für unsere SozialpädagogInnen resultiert daraus ein hoher Beratungsbedarf.

Seit letztem Jahr arbeiten wir zusätzlich zu komm.pass.arbeit mit **zwei weiteren Beschäftigungsträgern** zusammen, und zwar zu Arbeit und Lernen Hamburg GmbH (alh) sowie zu Beschäftigung & Bildung e.V. (B&B), die ein Büro im Stadtteil betreiben. Der Aufwand an Koordination, Kommunikation und Verwaltung steigt dadurch, aber das auf fünf Plätze aufgestockte Küchenteam ist meistens voll besetzt, was in Kooperation mit nur einem Beschäftigungsträger nicht realisierbar war.

Zusätzlich geben wir SchülerInnen und anderen Personen, wenn zeitlich und personell möglich, die Chance, ein **Praktikum** bei uns abzuleisten.

Die **quartiersnahen Arbeitsplätze** sind vor allem für Frauen mit Kindern ein großer Gewinn, gerade im Hinblick auf die Versorgung ihrer eigenen Kinder und die Gestaltung eines regelmäßigen Alltags. Als Bewohnerinnen des Stadtteils nehmen sie selbstverständlich die Beratung der Sozialpädagoginnen in Anspruch. Das **Team der Küchenhilfen** besetzen wir in Abstimmung mit den Beschäftigungsträgern mit Frauen - meist mit Müttern - aus verschiedenen Herkunftsländern, die möglichst in der Umgebung wohnen. Zur Zeit kommen sie aus Aserbaidschan, Armenien, Ghana, Uruguay und aus Ost-Berlin. Zwei bis drei Mal im Jahr gestalten unsere Café betreuenden Sozialpädagoginnen Ausflüge mit dem Küchenteam, als Anerkennung und um die Teambildung zu unterstützen.

Drei Küchenhilfen konnten wir in den letzten beiden Jahren einen festen Arbeitsvertrag im *Rauhen Haus* vermitteln.

Als besonderen Service für das Wohngebiet sowie um unseren Küchenhilfen umfassende Praxiserfahrungen zu ermög-

lichen, erstellen wir – wenn es zeitlich und personell realisierbar ist - **Büffets für Veranstaltungen**.

Mit WABE e.V. haben wir eine Kooperation für das **Mittagessen der Kinder des Kindertagesheimes** vereinbart. Das Küchenprojekt des Cafés im KifAz hat seit drei Jahren die Versorgung der Kinder mit frisch zubereitetem, gesundem, kindgerechtem sowie kulturell und religiös akzeptiertem Mittagessen übernommen. Für diese Kooperation haben wir **lange geworben** und wir freuen uns über die **positive Resonanz**. Die kurzen Wege zwischen Küche und Kindertagesheim sowie die Bekanntheit der Akteure gewährleisten einfache Absprachen und Rückmeldungen und eine hohe Flexibilität.

Café begleitende Angebote

Im Rahmen unserer Personalkapazität bieten wir möglichst oft feste Zeiten an, in denen unsere SozialpädagogInnen im Café anzutreffen sind. Hier besteht für die NutzerInnen die Möglichkeit, ohne nachzufragen oder im Büro zu klingeln, mit den SozialpädagogInnen in **Kontakt** zu kommen, die neuesten **Informationen** auszutauschen, nebenbei oder ganz explizit das Angebot der **Kurzberatung** zu nutzen oder einen Termin zu vereinbaren. Ein Kontakt kommt außerdem durch gemeinsame Aktivitäten zustande. Nicht selten ermöglicht dieser Kontakt, dass Problematiken frühzeitig erkannt und angegangen werden, bevor sich die Probleme verfestigen.

Zur Zeit ist es uns am Freitag Morgen mit einer Kollegin und am Donnerstag Nachmittag mit ein bis zwei Kolleginnen möglich, Angebote im Café durchzuführen. Eine Ausweitung dieser Zeiten wäre vorteilhaft, da viele Menschen gerade diese Zeiten sehr gerne nutzen. Parallel bieten wir zum Teil mehrere Betreuungen für Kinder unterschiedlichen Alters mit Honorarkräften und Praktikanten an.

In Absprache mit uns gibt es für **Menschen aus dem Wohngebiet die Möglichkeit, Angebote im Café zu gestalten**.

Das **Freitagsfrühstück** parallel zur Sprechstunde der Mütterberatung im angrenzenden Raum ist insbesondere für Mütter und Väter mit Babys und Kleinkindern eine gut besuchte Einrichtung. Eine Sozialpädagogin des KifAz-Teams steht als Ansprechpartnerin bereit. Dieses Angebot entstand vor Jahren auf Anregung der Schulärztin, die die Mütterberatung durchführte und erweist sich als niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit zu Eltern mit sehr jungen Kindern und vielen Fragen. Am Freitag Morgen geht es vorrangig um Erziehungs- und Gesundheitsfragen.

Auf Grund von Einsparungen und **Veränderungen im Gesundheitsamt** steht der Kinderkrankenschwester am Freitag Morgen nur noch eingeschränkt ärztliche Kompetenz zur Seite. Wir haben daraufhin in Kooperation mit der Mütterberatung, der Behindertenhilfe und Anderen die Angebotspalette im KifAz am Freitag Vormittag erweitert, hin zu einem Tag für **Schwangere, Babys und ihre Eltern**. Die vorhandenen Angebote des offenen Cafétreffpunktes mit Erziehungs- und Sozialberatung und der Mütterberatung wurden ab Oktober 2006 durch die Angebote einer *Familienhebamme* erweitert und im November 2006 startete in Kooperation mit der Behindertenhilfe des Rauhen Hauses der *BabySpielraum*, eine Gruppe mit Spiel- und Bewegungsanregungen für Babys im ersten Lebensjahr und ihre Eltern. (Nähere Ausführungen sind im Kapitel „Netzwerk Frühe Hilfen“ auf Seite 11f zu finden.)

Der Donnerstag Nachmittag ist als **Café Entspannung** konzipiert: Zwei Honorarkräfte betreuen die Kinder drinnen und draußen und ermöglichen dadurch den Eltern, sich ungestört auszutauschen. Über vier Wochen fand in diesem Jahr ein Projekt für die Kinder statt. Zum **Thema „Kinder sehen ihre Welt“** gestalteten sie große Pappmaché-Weltkugeln, die jetzt im Caféeingang ausgestellt sind.

Parallel zu dieser Cafézeit fand bis zu Einführung der offenen Ganztagschule ein Angebot für Grundschul Kinder, die *Sinneswerkstatt* statt. Dieses Angebot haben wir mit einem Werksattangebot der

Grundschule zusammengelegt, so dass eine Sozialpädagogin das Angebot in der Schule unterstützte, konzeptuell erweiterte und auch für Grundschul Kinder ermöglichte, die nicht im Ganztagsbetrieb teilnahmen.

Jahreszeitlich orientiert bieten wir **Bastelaktivitäten** während der Cafézeit an. Die Möglichkeit hier Laternen, Frühjahrs- und Weihnachtsdekoration oder auch Geschenke selbst herzustellen und Nachbarn mit ähnlichen Interessen Kennen zu lernen, wird von den Müttern gut angenommen und ist für sie seit Jahren ein fester Termin in der Woche geworden.

Am Dienstag Nachmittag gibt es ein offenes **Bastelangebot für Eltern und Kinder gemeinsam**, aus zeitlichen Gründen ohne die Begleitung unserer SozialpädagogInnen, mit einer langjährig bekannten Honorarkraft aus dem Stadtteil. Dieses Angebot hat sich zu einem beliebten Treffpunkt für Mütter und Großmütter mit kleineren Kindern bzw. Enkeln entwickelt.

Während des *Sommerlebens* fanden in Regie unserer Hauswirtschaftsmeisterin zwei eintägige **Kochkurse** statt, unterstützt von einer Sozialpädagogin, engagierten Eltern und Ehrenamtlichen: Einer mit Kindern im Kindergartenalter und einer mit Frauen. In Kooperation mit dem Projekt „Besser Essen. Mehr Bewegen. KINDERLEICHT“ und der Grundschule hat unsere Hauswirtschaftsmeisterin über acht Wochen einen Kochkurs für Grundschul Kinder durchgeführt mit dem krönenden Abschluss eines „Kinderrestaurants“ während des *Sommerlebens*, in dem die Kinder ihre Eltern und Geschwister mit einem Drei-Gänge-Menue an festlich gedeckten Tischen verwöhnten.

Mit den Kochaktivitäten werben wir für gesunde Mahlzeiten und geben Anregungen zur Zubereitung. Die Kochkurse und das Essen in der Gemeinschaft sind sehr beliebt, aber auch sehr personalintensiv.

Beratung

Wir verstehen uns als **niedrig schwellige Anlaufstelle** im Wohngebiet für Familien mit Fragen und Problemen aller Art. Dies erreichen wir, indem wir ohne feste Sprechzeiten erreichbar sind, um entweder sofort ein Gespräch zu führen oder zeitnah einen Termin zu vereinbaren. Feste Sprechzeiten im Büro wurden im KifAz wenig angenommen, hingegen wird die **Ansprechbarkeit** der SozialpädagogInnen bei den verschiedenen Angeboten sowie im Café oder spontan im Büro stark genutzt, entweder für den Austausch von Informationen, für Kurzberatungen oder um einen Termin zu vereinbaren.

Wichtig ist unserer Erfahrung nach, dass die Menschen im Wohngebiet ihre BeraterInnen kennen und **Vertrauen aufbauen können, ohne dass gleich die Probleme im Vordergrund stehen**. Kontakte werden im Cafétreffpunkt mit seinen begleitenden Angeboten geknüpft, bei Aktionen und Projekten im Stadtteil, über unsere Kooperationspartner oder am Rande der Angebote für die Kinder.

Beratung wird vorwiegend zu folgenden **Themen** gesucht: Trennungsberatung, Sorgerechtsstreitigkeiten, Arbeitslosengeld II, Behördenkontakte und Arbeitssuche, Schulden, ungeklärter Aufenthaltsstatus, Probleme mit dem Zuwanderungsrecht, Beratung bei psychischen Problemen und häuslicher Gewalt, Wohnungssuche, Gesundheitsprobleme, Trauerbegleitung, Probleme mit Eltern oder Gerichten, Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsschwierigkeiten bei Kindern und Jugendlichen, Schulprobleme sowie allgemeine Erziehungsberatung.

Wir sichten mit den Ratsuchenden gemeinsam das Problem, ihre **eigenen Lösungspotenziale** und die des sozialen Umfeldes. Für die Fälle, in denen unser Beratungs-Knowhow nicht ausreicht, führen wir eine aktuelle Kartei mit Adressen spezialisierter Beratungsstellen und Institutionen, die wir in der Regel besucht und bewertet haben. Wir begleiten bei Bedarf die Menschen in diese speziellen Beratungsstellen und stehen weiterhin im Kontakt mit ihnen.

Wir beobachten im Bereich der Beratungen folgende **Entwicklungen**:

Die **wirtschaftliche Lage** vieler Familien verschlechtert sich, die Sorgen wachsen, was Auswirkungen auf alle Bereiche des Familienlebens hat. Gleichzeitig wird es für uns zunehmend komplizierter und aufwändiger, im gesellschaftlichen Rahmen Entlastung und Hilfe zu organisieren, zum Beispiel weil Zugangsvoraussetzungen zu speziellen Hilfen erschwert worden sind oder Beratungsstellen geschlossen oder verlegt worden sind.

Die zweite erwähnenswerte Entwicklung betrifft die **Erziehungsfähigkeit der Eltern**: In den Beratungen stellen wir vermehrt fest, dass die Fähigkeit mancher Eltern, ihren Kindern und Jugendlichen Orientierung zu geben, ihnen Grenzen zu setzen und sich mit ihnen auseinander zu setzen, teilweise kaum noch vorhanden ist. Dies erfordert von uns gezielte Unterstützung, die sehr konkret und den Alltag begleitend ansetzen muss.

Das Angebot der Beratung und Begleitung wird in jeder Intensität **kontinuierlich zunehmend sowohl von Erwachsenen als auch von Jugendlichen in Anspruch genommen**.

Gemeinsam mit den Hilfen zur Erziehung, die wir derzeit leisten, führt uns der Bedarf an die **Grenzen unserer Beratungskapazität** und darüber hinaus. Hier praktikierbare Lösungen zu finden ist nach wie vor eine große Herausforderung.

Hilfen zur Erziehung

In der Dringsheide und Umgebung hat sich vieles seit der Eröffnung des KifAz verbessert, es gibt eine soziale Infrastruktur, ein kleines Einkaufszentrum, Möglichkeiten zur Begegnung und frühzeitiger Beratung und Unterstützung. Trotzdem kann es immer vorkommen, dass Familien in besonders schwierigen Lebenssituationen eine besondere individuelle Betreuung brauchen, die eines sehr verbindlichen Charakters bedarf. In solchen Fällen führt das KifAz-Team des Rauhen Hauses auch ambulante Hilfen zur Erziehung in gewissem Umfang durch und zwar **quartiersbezogen und möglichst integriert** in die Angebote des KifAz und des Stadtteils.

Unsere besonders ausgeprägte Kooperationskultur sowie die direkte Verbindung

zu den anderen Angeboten des KifAz bieten **gute Bedingungen, diese Hilfen möglichst kurz und mit guter Anbindung im Anschluss zu gestalten.**

Wir haben uns mit dem Jugendamt verständigt, **bei Bedarf in unserem engeren Einzugsgebiet** ambulante Hilfen zur Erziehung in einem Umfang von 5 Fachleistungsstunden pro Woche durchzuführen.

Bei zusätzlichem Bedarf ist es möglich, Hilfen von KollegInnen des Regionalteams Billstedt des Rauhen Hauses durchführen zu lassen, die eng mit dem KifAz-Team zusammen arbeiten können.

Uns sind auch Informationen über Hilfen wichtig, die von anderen Trägern durchgeführt werden, geben sie doch Auskunft über Bedarfe im Wohngebiet und zeigen gegebenenfalls an, ob und wie wir unsere Angebote anpassen können.

Die Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) Billstedt hat seit dem Jahr 2000 auf anderer Ebene ein besonderes Format erhalten. In der **Kooperationsvereinbarung** zwischen dem Rauhen Haus im KifAz und dem ASD, Region II, haben wir festgelegt, dass und wie wir zusammenarbeiten wollen, um quartiersbezogene integrierte Hilfen möglichst frühzeitig anzugehen. Seit wir feste Ansprechpartnerinnen im ASD haben, sind der **Austausch und die verabredeten Maßnahmen verbindlicher und effektiver geworden.**

Seit 2003 nehmen zwei neue Partner an diesen **Kooperationstreffen** teil und zwar der Jugendverein Dringsheide sowie die Schule Fuchsbergredder. Ab Herbst 2007 wird auch die Kindertagesstätte von WABE e.V. an den Kooperationstreffen teilnehmen. Informationen können so schneller ausgetauscht und Unterstützungsmöglichkeiten Einzelner auf noch direkterem Wege abgestimmt werden.

Seit der Umstrukturierungen im ASD und neuen Ansprechpartnerinnen war es eine Zeit lang schwierig, Termine zu vereinbaren. Uns fehlen jedoch die regelmäßigen Treffen für eine gute Zusammenarbeit mit dem ASD und wir sind froh, dass wir uns ab nächstem

Monat wieder zu regelmäßigen Treffen verabredet haben.

Gruppen und Angebote für Kinder und Jugendliche

Psychomotorik

Der Begriff **Psychomotorik** beschreibt die enge Verknüpfung und wechselseitige Abhängigkeit psychischer und motorischer Vorgänge. In unserer Sprache finden sich viele Hinweise auf die Verbindung von innerer Befindlichkeit und Bewegtheit. So sprechen wir von „sich fallen lassen“, „sich abwenden“ oder „aus sich herausgehen“. Unsere Bewegung und Körperhaltung ist oft Ausdruck unseres Innenlebens. Bei Kindern sehen wir dies besonders deutlich: sie hüpfen vor Freude, trampeln vor Zorn...

Bewegung ist vom Fühlen, Erleben, Wahrnehmen und Denken nicht zu trennen. Das Bewegungsverhalten gibt uns Informationen über die psychische Befindlichkeit eines Menschen. Umgekehrt können gelungene Bewegungs- und Gemeinschaftserlebnisse positiv auf die psychische Befindlichkeit wirken. Viele unserer Angebote und Aktivitäten für Kinder im KifAz bauen auf diesem Ansatz auf.

Bewegung ist für die gesunde körperliche, seelische, geistige und soziale Entwicklung eines Kindes notwendig. Über Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen werden grundlegende Lernprozesse nicht nur im motorischen, sondern auch im kognitiven und sozialen Bereich in Gang gesetzt. Psychomotorik will über Bewegung genau **diese gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes fördern.** In der Psychomotorik stehen solche Spiel- und Bewegungsformen im Vordergrund, die Körper-Erfahrungen (Stärken und Schwächen erkennen, Körperbewusstsein entwickeln..), Material-Erfahrungen (erforschen, mit ihnen experimentieren, sie verändern...) und Sozial-Erfahrungen (mit anderen in Kontakt treten, miteinander spielen, angemessen miteinander umgehen...) ermöglichen.

Die **Bewegungsräume für Kinder** werden immer kleiner. Hierzu tragen enge

Wohnverhältnisse, viel Verkehr, Bewegungsverbote („Ballspielen im Hof ist untersagt“ etc.), Verdichtung der Bebauung und vorgegebene Spiel- und Bewegungssituationen mit technisch perfektem Spielmaterial bei. Es fehlt an Freiräumen für Bewegung, Kreativität, eigenverantwortliches Handeln, Entdecken und Erkunden, selbstständiges Gestalten und Verändern. Die meisten Angebote und Aktivitäten des KifAz-Teams des Rauhen Hauses für Kinder und Jugendliche tragen dazu bei, diese verloren gegangenen – für die Entwicklung so wichtigen – Freiräume neu zu eröffnen.

Psychomotorik-Raum: Dieser Raum in der Schule Fuchsbergredder ist in den Jahren 1998/99 in Kooperation zwischen dem KifAz-Team des Rauhen Hauses und der Schule Fuchsbergredder unter Beteiligung der Behindertenhilfe des Rauhen Hauses und anderer Einrichtungen umgebaut und eingerichtet worden. Er bietet spezielle Anreize für bewegtes Erkunden, wie Klettern oder Schwingen, ist aber so flexibel gestaltet, dass er vielseitig genutzt werden kann. Er erfreut sich großer Beliebtheit und wird von unterschiedlichen Institutionen genutzt: von der Schule, der Sprachheilschule und ihren Krankengymnasten, zeitweise von der Behindertenhilfe und vom KifAz-Team des Rauhen Hauses. Der Psychomotorikraum ist auch eine wichtige Ressource für die Maßnahmen, die das *Netzwerk Frühe Hilfen* des KifAz entwickelt hat.

Psychomotorik-Gruppen

Auf der Grundlage der Psychomotorik führt das KifAz-Team des Rauhen Hauses mehrere Bewegungsangebote für Kinder von 1 bis 14 Jahren durch.

Alle Bewegungsangebote werden durch die **sehr gute Kooperation mit der Schule Fuchsbergredder** ermöglicht, die uns die Turnhalle und den Psychomotorikraum für diese Angebote zur Verfügung stellt. Die Gruppen finden jeweils einmal wöchentlich für anderthalb Stunden statt.

Spiel, Spaß und Bewegung

So nannte sich unsere Psychomotorikgruppe für die 1 bis 3 jährigen Kinder und ihre Eltern. Diese Gruppe fand im Psychomotorikraum statt, da er für diese ganz kleinen Kinder die passende Ausstattung bietet.

2005 mussten wir diese Gruppe aus personellen und zeitlichen Gründen auflösen. Aufgefangen haben wir die Kinder und Eltern durch die Integration in andere bestehende Angebote, die wir strukturell oder inhaltlich verändert haben. Die Mutter-Kind-Gruppe ist um psychomotorische Elemente erweitert und die Ausstattung des Raumes diesen Anforderungen angepasst worden. Die Psychomotorikgruppe für Elementarkinder ist auch für jüngere Kinder und ihre Eltern geöffnet worden.

Dennoch fehlt uns diese Gruppe für die frühe psychomotorische Förderung von Kindern und Aspekte der Elternbildung können hier gezielt verwirklicht werden. Voraussichtlich in diesem Winter werden wir dieses Angebot wieder starten können.

Psychomotorik für Elementarkinder (und Jüngere, mit Elternbeteiligung)

Diese Psychomotorikgruppe für Kinder von 2½ bis 6 Jahren wird von den Kindern und Eltern stark nachgefragt. „Berge erklimmen“ oder „Gletscherspalten überqueren“ ist für alle Kinder spannend und herausfordernd. Seit Anfang dieses Jahres nehmen auch Kinder der Kindertagesstätte von WABE e.V. mit einer Erzieherin an dem Angebot teil. Diese Gruppe ist für alle Kinder offen, auch für diejenigen, die es nur sporadisch schaffen, daran teilzunehmen.

Seit der Aufnahme der jüngeren Kinder aus der Kleinkinder-Psychomotorikgruppe bauen wir in einem Teil der Turnhalle eine Bewegungslandschaft für die ganz Kleinen auf, die auch von den kleineren Geschwistern der Elementarkinder gerne angenommen wird. So werden wir Kindern und Eltern gerecht, die zu einem Angebot immer auch ihre kleineren Kinder mitbringen müssen.

Etabliert hat sich eine **Austausch-Runde von Eltern** dieser Gruppe am Rand der Turnhalle, in der es vorrangig um Rat und

Tipps in Bezug auf Gesundheitsförderung geht. Die spontane **Mithilfe** der Mütter und Väter **bei der Gestaltung** der Psychomotorik-Einheit für ihre Kinder schätzen wir sehr, finden doch dadurch fördernde Elemente ihren Weg in den Erziehungsalltag.

Psychomotorik für Kinder im Grundschulalter

Diese Psychomotorik-Gruppe ist eine feste Gruppe. Die Kinder werden in der Regel gemeinsam mit der Schule ausgewählt und angesprochen und es besteht eine Zusammenarbeit mit *Rebus Billstedt*. Oft ist es schwierig, eine Gruppe zusammenzustellen, an der nicht nur Kinder mit besonders herausforderndem Verhalten teilnehmen. Für dieses **verbindliche integrative Angebot** ist es notwendig, ausreichend Personal einzusetzen, das gut ausgebildet ist.

In Folge des besonderen Auswahlverfahrens (freie Anmeldungen sind auch möglich und werden nach Möglichkeit berücksichtigt) und der engen Kooperation mit der Schule ergeben sich aus dieser Psychomotorik-Gruppe und den begleitenden Gesprächen **weitere Beratungsbedarfe** der Eltern und nicht selten auch **Kriseninterventionen**. Die Eltern wissen, dass unsere SozialpädagogInnen, die die Gruppe leiten, für Fragen und Probleme ansprechbar sind und nutzen diese Möglichkeit.

Fester Bestandteil unserer Arbeit ist die Kooperation mit der Behindertenhilfe des Rauhen Hauses. (Generell sind **alle** unsere Angebote integrative Angebote, die wir gegebenenfalls auch verändern, **damit Integration gelingt**.) Wir haben sehr gute Erfahrungen mit der Integration behinderter Kinder insbesondere in unseren psychomotorischen Angeboten. Ihre anfängliche Einzelbetreuung konnte meist nach relativ kurzer Zeit zugunsten der Gruppe aufgegeben werden.

In diesem Jahr haben wir drei behinderte Kinder in die Gruppe von fünfzehn Kindern aufgenommen. Für ein Kind, das stark autistisch ist, ist diese Gruppe das erste Angebot, an dem es mit anderen Kindern gemeinsam teilnehmen kann. Alle anderen

Versuche außerhalb des KifAz haben bisher zu großen Konfliktsituationen geführt, die zum Ausschluss des Kindes führten. In der Psychomotorikgruppe gelingt die Integration zur Zeit.

Offenes integratives Spiel- und Sportangebot

Dieses Spiel- und Sportangebot folgt ebenfalls dem psychomotorischen Ansatz. Es ist jedoch nicht als feste Gruppe sondern als *offenes Angebot* konzipiert, um auch solchen Kindern und Familien, die sich nicht an feste Termine halten können, die gelegentliche Teilnahme zu ermöglichen.

Dieses Angebot ist nach wie vor bei vielen Kindern sehr beliebt. Der „**Spielplatz im Raum**“ nach dem psychomotorischen Konzept hat eine **hohe Attraktivität und einen großen Aufforderungscharakter**.

Da inzwischen ein Großteil der Zielgruppe die offene Ganztagschule Fuchsbergredder nutzt, bringen wir dieses Angebot in den Nachmittagsbereich der Ganztagschule als **Kooperationsbeitrag** ein. Das Angebot wird auch von Kindern des Hortes sowie der Sprachheilschule besucht und ist nach wie vor offen für alle Kinder dieser Altersgruppe aus unserem Wohngebiet, unabhängig von ihrem Schulort. Das Angebot ist so beliebt, dass es zur Zeit mit über vierzig Kindern aus allen Nähten platzt und wir zusätzliches Personal eingesetzt haben. Die Schule wird in der nächsten Zeit die Auswahl an offenen Angeboten neu steuern, damit die hohe Qualität dieses Angebotes nicht dauerhaft unter der Gruppengröße leidet.

Offene Turnhalle

Um den Bewegungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, haben wir ein weiteres Angebot als Kooperationsbeitrag in den Ganztagsbetrieb der Grundschule eingebracht. Einmal in der Woche öffnen wir in der Mittagspause die Turnhalle, damit die Kinder zwischen Mittagessen und Hausaufgaben die Möglichkeit haben, sie auszutoben. Die inhaltliche Gestaltung

folgt dem **psychomotorischen Ansatz**. Sinnvoll und wünschenswert wäre dieses Angebot täglich, was jedoch unsere Personal- und Zeitressourcen überfordert.

Ballsportangebot

Bewegung, Spiel und Sport ist für die gesunde Entwicklung von Kindern in vielerlei Hinsicht wichtig und von Kindern und Eltern ist der Wunsch nach weiteren Angeboten geäußert worden.

Daher haben wir vor Jahren ein Ballspielangebot für die 8 bis 14 jährigen Kinder entwickelt, die aus den Psychomotorik-Angeboten für das Grundschulalter heraus wachsen oder die in eine weiter führende Schule gewechselt sind.

Das Ballspielangebot sollte ein offenes Angebot sein, in dem kleine und große **Regelspiele gemeinsam erlernt, gespielt und kreativ weiter entwickelt werden**. Wichtig ist uns, dass die Kinder lernen, ihr Spiel selbstständig zu gestalten, **Grenzen** in Form von Spielregeln zu vereinbaren und deren Einhaltung zu üben. Und Spiel und Bewegung miteinander soll Spaß machen. Das Angebot entwickelte sich zu einer **Herausforderung** an das Team. Ein Teil der Kinder -Jungen wie Mädchen- wollten ausschließlich Fußball spielen, der andere Teil mochte genau dies nicht. Die Kinder und Jugendlichen vertraten ihre Interessen zum Teil in einer unangemessenen Weise. Dies erforderte von unseren Sozialpädagogen **klare Grenzsetzungen und viel pädagogisches Geschick**.

Dann galt die Regel, dass Fußball und andere Spiele wochenweise wechseln. Wir wollten dadurch beiden Interessen nachkommen und den Kindern eine klare Orientierung geben. Entwickelt hatten sich daraus zwei Gruppen.

Aufgrund der Schließung der Turnhalle im letzten Jahr ist die Gruppe der „Nicht-FußballerInnen“ weg geblieben. Die FußballerInnen treffen sich jetzt wöchentlich, draußen bei Wind und Wetter.

Die **konzentrierte pädagogische Arbeit** mit dieser Gruppe **zeigt Erfolge**: Die Jungen und auch einige Mädchen

übernehmen inzwischen auch abwechselnd die Rolle des Schiedsrichters. Sie haben gelernt, dass diese Rolle nicht nur von Macht geprägt ist, sondern vorrangig eine besondere Verantwortung und Konzentration erfordert. Auch das Verhalten der Spieler hat sich dadurch verändert: Konflikte um Akzeptanz zum Beispiel auch von Fehlentscheidungen sind entschärft worden und können inzwischen gewaltfrei ausgetragen werden

Als besonderer Gewinn im Hinblick auf unsere präventive Arbeit erweist sich die **Teilnahme** unseres Fußball begeisterten **Stadtteilpolizisten** an diesem Angebot.

Wir halten dieses **Angebot für sehr sinnvoll**, weil wir damit ein Sportangebot für die Kinder und jungen Jugendlichen haben, die sich zwischen dem Grundschulalter und dem Jugendalter befinden und die Bewegung, den Kontakt zu uns und die Auseinandersetzung mit Grenzen brauchen und lernen müssen.

Die anfängliche Idee eines Ballspielangebotes im oben beschriebenen Sinne halten wir – wie auch die Schule - nach wie vor für wünschenswert. Uns fehlt jedoch neben Personalressourcen die dafür notwendige Turnhallenzeit, die mit zwei Ganztagschulen (Grundschule und Sprachheilschule) nicht zu sehen ist.

Mutter-Kind-Gruppe

Seit Beginn unserer KifAz-Arbeit bieten wir eine betreute Eltern-Kind-Gruppe für Eltern mit Babys und Kleinkindern an, denen ein fester Gruppenzusammenhang wichtig ist. Das Gruppenangebot wird ausschließlich von Müttern angenommen, daher heißt diese Gruppe inzwischen auch so. Hier entstehen **verlässliche soziale Kontakte** unter den Eltern und Kindern und dieser Rahmen ermöglicht uns eine **gezielte Programm- und Gruppen-gestaltung**.

Bei jeder „Generation“ muss diese Gruppe wieder neu aufgebaut werden, erweist sich dann aber als sehr förderlich. Für viele Mütter des Wohngebiets wächst hier der Kontakt zum KifAz, der auch über die Zeit

mit den Kleinkindern hinaus genutzt wird. Die Mütterberatung verweist gerne auf dieses Angebot.

Die Sinneswahrnehmung fördern wir durch sensomotorische Erfahrungen, wie das Experimentieren mit Rasierschaum, Kleister, Bohnen, Korken o.ä. Auch musikalische Elemente, vorrangig in Form von Mitmachliedern und Fingerspielen haben ihren festen Stellenwert. Bewegungslieder nehmen diesen wichtigen Aspekt auf. Als Orientierung für die Kinder, aber auch für die Mütter, achten wir auf feste Rituale, klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe. Die Gruppe wird stark nachgefragt und die Kinder und Mütter nehmen sehr regelmäßig und begeistert teil.

Klangstrolche

Die „Klangstrolche“ sind ein Konzept der **musikalischen Früherziehung**, für das der *Kulturpalast* Billstedt Mitarbeiter von Kooperationspartnern fortgebildet hat. Wir haben mit einer Mitarbeiterin diese Fortbildung wahrgenommen und ab Oktober wird sie ein wöchentliches Angebot für **Kinder von 1 bis 3 Jahren und ihre Eltern** anbieten. Wir erweitern damit unsere Bildungsangebote für Eltern mit Kleinkindern.

Auch die Kindertagesstätte von WABE e.V. hat das Fortbildungsangebot genutzt und setzt dies im Rahmen seiner Arbeit um, so dass diese Förderung der Kinder in der Kita einen Anschluss findet.

Sinneswerkstatt

Die *Werkstatt der Sinne* war ein offenes Angebot für Vor- und Grundschulkindern parallel zu der Cafézeit am Donnerstag. Hier wurde gebastelt, gebaut, experimentiert und gespielt. Alle Aktionen hatten **mit unseren Sinnen** hören, schmecken, riechen, sehen, fühlen, Gleichgewicht zu tun. Gestaltet wurde die Sinneswerkstatt von unserer Sozialpädagogin.

Mit der Einführung der offenen Ganztagschule 2006 bis Juli 2007 haben wir dieses Angebot mit der Umwelt- und

Holzwerkstatt der Grundschule **zusammengelegt**. Dadurch wurde das Angebot der Schule durch Elemente der Sinneswahrnehmung erweitert, bekam personelle Unterstützung und konnte auch für Kinder geöffnet werden, die nicht am Ganztagsbetrieb der Schule teilnahmen. Mit Beginn des jetzigen Schuljahres und im Zuge unseres Personalwechsels haben wir dieses Angebot **eingestellt** und die Kinderbetreuung während des *Cafés Entspannung* auf Grundschulkindern erweitert. Die Förderung der Wahrnehmung mit allen Sinnen ist bereits in anderen Angeboten integriert worden.

Klettern

Die **Kletterwand an der Außenfassade** des KifAz erfreut sich großer Beliebtheit bei den Kindern und Jugendlichen. Hier besteht die Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten neu heraus zu fordern, Verantwortung für andere zu übernehmen und Vertrauen zu anderen zu erfahren.

Eine feste Klettergruppe können wir aus Kapazitätsgründen zur Zeit nicht durchführen. Im Rahmen des *Sommerlebens* haben wir Projekttag zum Thema Klettern in Theorie und Praxis durchgeführt. Vor allem der Anreiz, ganz oben an der Kletterwand den eigenen Namen verewigen zu dürfen, stellte eine hohe Motivation für die Kinder und Jugendlichen dar.

Die Kletterwand ist zudem **punktuell** immer wieder **im Einsatz**, integriert in die Angebote des KifAz, in der Sinneswerkstatt beim Thema Spinne, im Rahmen des Hausaufgabenhilfe-Clubs und des Konfirmandenprojekts sowie bei besonderen Veranstaltungen.

Hausaufgabenhilfe (Club *Hahiti*)

Die Verbesserung der **Bildung** von Kindern und Jugendlichen ist ein aktuelles vielschichtiges Thema, dem wir uns im KifAz mit unseren präventiven Angeboten in sehr unterschiedlicher Weise annehmen: Angebote wie die Deutschkurse für Mütter, die Psychomotorik, die Sinnes-

werkstatt und vieles mehr leisten auch einen Beitrag zur Verbesserung der Bildung von Kindern.

Einen **konkret schulisch fördernden Charakter** hat unser Angebot der Hausaufgabenhilfe. *Club Hahiti* (**Hausaufgabenhilfe-Tisch**) haben sich die Kinder und Jugendlichen als Namen ausgesucht. Viele Eltern, oft mit Migrationshintergrund, fragen seit langem ein solches Angebot nach, da sie häufig schon ab der 3. Klasse ihren Kindern nicht mehr helfen können. Sie sehen sowohl den schulischen Erfolg gefährdet als auch die damit verbundenen Gefahren für die gesamte Entwicklung ihrer Kinder.

Wir haben die Priorität nach besonderer Dringlichkeit gesetzt und folgendes Angebot entwickelt: 15 Kinder und Jugendliche der **Klassenstufe 5 bis 8** treffen sich zweimal wöchentlich im KifAz. Hier haben sie die Möglichkeit, Unterstützung bei ihren Hausaufgaben zu erhalten, für Klassenarbeiten zu üben und Lerndefizite auszugleichen. Begleitet werden sie dabei von einem Sozialpädagogen und einer Honorarkraft von uns sowie von zwei Aktivjobbern, die über Kooperationskontakte des **Elternbundes Hamburg Ost** den Club Hahiti im KifAz unterstützen. Es werden mit den Kindern und Jugendlichen und deren Eltern **verbindliche Regeln** ausgehandelt, die einerseits die Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit sicher stellen sollen und andererseits den Kindern und Jugendlichen ermöglichen sollen, ihre Ziele selbst zu formulieren und ihren Lernprozess (wieder) selbst in die Hand zu nehmen.

Die **Gruppe ist heterogen** zusammen gesetzt, SchülerInnen sämtlicher Schulformen und verschiedener Nationalitäten nehmen an diesem Angebot mit unterschiedlichen Motivationen und Zielsetzungen teil. Den größten Anteil machen jedoch GesamtschülerInnen mit türkischem Hintergrund aus. Die Gruppe setzt sich aktuell zu einem kleineren Teil aus Kindern und Jugendlichen zusammen, die lediglich für einen kürzeren Zeitraum

Unterstützung brauchen. Den größeren Teil der Gruppe bilden Kinder und Jugendliche, die über einen längeren Zeitraum **kontinuierlich den Rahmen des Club Hahiti benötigen** und sich diese Hilfe täglich wünschen, da sie im Elternhaus keine Unterstützung und Struktur fürs Lernen und Arbeiten erhalten können.

Es ist **gelingen, einen Ort zu schaffen**, an dem sowohl SchülerInnen mit bereits massiven Schwierigkeiten in der Schule arbeiten können, als auch diejenigen, die diese **angenehme Atmosphäre** für sich nutzen wollen. Bei besonders gefährdeten SchülerInnen haben wir zusätzlich kurzfristige intensive Einzelnachhilfe geleistet.

Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Ziele für das kommende Halbjahr selbst und möglichst genau formulieren. Wir halten dies schriftlich fest, erinnern sie beizeiten daran und unterstützen sie in der Umsetzung. Wir möchten damit erreichen, dass die **Kinder** (wieder) **selbst Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen** und Ideen und Methoden erlernen, wie die **Umsetzung gelingt**.

Die **Erfolge** der SchülerInnen sind gut und ihre **Motivation** steigt stetig, da auch die Schulen positive Rückmeldungen an die SchülerInnen geben. Die Zusammenarbeit mit den Schulen klappt gut und zum Teil bekommen die Kinder des Club Hahiti spezielle Übungsaufgaben mit. Es hat sich ein Austausch mit weiter führenden Schulen entwickelt und Eltern werden von Lehrern auf unser besonderes Angebot hingewiesen, wobei allerdings die Nachfrage unsere räumlichen und personellen Ressourcen übersteigt und wir oft keine Kinder mehr aufnehmen können, um den erfolgreichen Charakter nicht zu verlieren.

Konfirmandenprojekt

In einigen Bereichen unserer KifAz-Arbeit gibt es seit langem eine gute Zusammenarbeit mit der ev. luth. Kirchengemeinde Philippus und Rimbart, zum Beispiel beim

Dringsheider Sommerleben, der Zeitung oder beim Gesprächskreis Christen und Muslime.

Die guten Erfahrungen haben uns 2004 ermutigt, eine weitere Kooperation anzugehen: das *Konfirmandenprojekt*.

Ziel ist, die **ehrenamtliche Tätigkeit von Jugendlichen im Gemeinwesen** zu **fördern**. Interessierten Jugendlichen sollen Wege und Möglichkeiten gezeigt werden, sich im Rahmen des KifAz oder der Kirchengemeinde aktiv zu beteiligen.

Die Kirchengemeinde **erreicht** mit ihrem Konfirmandenunterricht auch in der heutigen Zeit viele Jugendliche, von denen wir interessierte Mädchen und Jungen während oder im Anschluss an ihre Konfirmandenzeit für eine aktive Beteiligung im Gemeinwesen **werben** möchten. Dazu bedarf es Bezugspunkten und Begleitung. Das Projekt fördert die **Carsten-Kröger-Stiftung** mit zusätzlichen Drittmitteln.

Den Konfirmandenunterricht gestalten wir in Teilen gemeinsam mit der Pastorin und erweitern ihn durch das Einbringen von **Elementen diakonischer Sozialarbeit im Stadtteil**. Eigene Erkundungen und Projekte geben den KonfirmandInnen Einblicke in die Arbeit des KifAz und der Kirchengemeinde. Das Rauhe Haus im KifAz beteiligt sich an der Planung neuer Konzepte für die Konfirmanden-Arbeit.

In den Jahren 2004 bis 2006 haben wir **verschiedene Modelle erprobt**, die deutlich machten, dass wir interessierte Jugendliche nur halten und fördern können, wenn wir ihnen einen Rahmen und vor allem eine Ansprechperson bieten. Wir brauchen also verschiedene Elemente: die Werbung, einen kontinuierlichen Rahmen und Menschen, an denen sich die Jugendlichen orientieren können. Die Kirchengemeinde hat jedoch keine MitarbeiterIn für die Jugendarbeit und wir dafür keine Personalkapazität. Für den derzeitigen Jahrgang haben wir daher folgendes Modell entwickelt:

Der Konfirmanden-Jahrgang 2006-2008 startete im ersten Jahr mit **drei kompakten Wochenenden** unter Leitung

der Pastorin und unserer Diakonin, die erfolgreich verlaufen sind. Flankierend begann nach dem ersten Wochenende eine Konfirmandengruppe für interessierte Jugendliche, einmal in der Woche im KifAz. Sie wurde durchgeführt von zwei Honorarkräften, die auch die Wochenenden mit begleitet haben. Die Gruppe sollte als Treffpunkt dienen, wurde aber im Laufe des Jahres immer weniger besucht. Die Gründe hierfür sehen wir vor allem in der **Eingespanntheit** der Jugendlichen zwischen Ganztagschule, Sport und anderen Aktivitäten.

Im derzeitigen zweiten Konfirmandenjahr werden wieder **drei Wochenenden** stattfinden, verbunden jedoch mit **verpflichtenden wöchentlichen Treffen**. Die KonfirmandInnen werden in drei Gruppen aufgeteilt. Abwechselnd findet für jeweils zwei Gruppen Konfirmandenunterricht statt, für die jeweils dritte Gruppe bieten zwei Honorarkräfte das **Konfi-Café** an, finanziert durch die Kirchengemeinde, angeleitet durch unsere Diakonin. Hier wird es in lockerer Atmosphäre um Fragen der Religiosität der Jugendlichen gehen, um ihre Lebensentwürfe und Lebensgestaltung sowie darum, sich daraus eventuell ergebene Aktivitäten zu entwickeln. Wir sind gespannt, wie dieses Modell von den Jugendlichen angenommen wird.

Kurprojekt

'FeeH': Früh einsetzende entwicklungs-fördernde Hilfen

Ziel einer Kur ist die gesundheitliche Stabilisierung der Kinder oder Jugendlichen. Die Besonderheit unseres Projekts **„wohngebietsbezogene Kurgruppen“** besteht darin, die Kur nicht als eine isolierte Maßnahme, sondern als einen Baustein einer Gesamtmaßnahme zur Unterstützung kranker bzw. gesundheitsgefährdeter Familien zu verankern.

Die Kurverschickung ist oft eine Reaktion auf eine belastete Familiensituation und die Erkrankung des Kindes steht häufig in engem Zusammenhang damit. Die temporäre Trennung von Kindern und Eltern

kann eine wichtige **Entspannung** und Erholung für alle bedeuten. In vielen Familien hat dies jedoch nur einen **nachhaltigen Effekt**, wenn gemeinsam weitere Perspektiven (medizinisch, psychologisch, pädagogisch) entwickelt werden. Hier setzt unser **Kooperationsprojekt** an. Eine Gruppe von Kindern stellen wir bezogen auf das Wohngebiet zusammen. Das KifAz-Team des Rauhen Hauses bereitet sowohl mit den Kindern oder Jugendlichen als auch mit den Eltern die Kur vor und nach. Es hält während der Kur den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen, zum Kurheim sowie zu den Eltern zu Hause. So können die Familien gegebenenfalls umfassend beraten sowie über Angebote des KifAz informiert werden. Nachbarschaftliche Beziehungen werden genutzt und gefördert, um Familien gegebenenfalls aus der Isolation zu helfen.

Wichtige **Kooperationspartner** für dieses Kurprojekt sind für uns das Hamburger Kurheim für Kinder und Jugendliche in Wyk auf Föhr der Rudolf-Ballin-Stiftung, die Grundschule Fuchsbergredder sowie das Amt für Familie, Jugend und Sozialordnung.

Wir halten auch Kontakt zur Grund-, Haupt-, und Realschule Steinadlerweg sowie zur Gesamtschule Otto-Hahn. Auch ein Kurprojekt mit älteren Kindern und Jugendlichen wäre sinnvoll, wenn Personalressourcen hierfür vorhanden sind.

Darüber hinaus **vermitteln** wir Familien für eine Vater/Mutter-Kind-Kur oder Kinder und Jugendliche, die geplant oder kurzfristig eine Kur brauchen an die entsprechenden Organisationen. Die Praxis der Krankenkassen ist jedoch rigide geworden, so dass viele Kuranträge abgelehnt werden, vor allem mit dem Hinweis darauf, erst **alle** ambulanten Maßnahmen ausgeschöpft haben zu müssen. Damit geht eine Möglichkeit der zeitweisen Entlastung für belastete Familien und für Kriseninterventionen verloren.

Seit drei Jahren werden die Verschickungen unserer Gruppen nicht mehr unter dem Oberbegriff „Kur“ vorgenommen, sondern es sind jetzt **„FeeH“: früh einsetzende entwicklungs-**

fördernde Hilfen. Die Länge der Maßnahmen ist von sechs auf vier Wochen verkürzt worden, hingegen ist der **Zugang und die Antragsstellung erleichtert** worden. Wir verwenden in diesem Bericht weiter den Begriff „Kur“, um den Charakter einer Verschickung deutlich zu machen.

2006 hat das Kurprojekt ein **neues Format** bekommen. Dieser neue Zuschnitt fußt auf unseren langjährigen Erfahrungen mit wohngebietsbezogenen Kurgruppen. Ziel ist, den nachhaltigen Effekt der Kinderkur in den Themenschwerpunkten Ernährung und Bewegung zu vergrößern. Die Bedeutung dieser Themen für eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder soll den Eltern vermittelt werden und möglichst zu **dauerhaften Veränderungen der Ess- und Bewegungsgewohnheiten** führen. Eltern sollen mit ihren Kindern gemeinsam in Bewegung kommen.

Die Kurmaßnahme der Grundschul Kinder stellt einen Einschnitt in den Routinen des Alltags dar. Viele Kinder verreisen zum ersten Mal für einen längeren Zeitraum (vier Wochen) ohne ihre Eltern und machen neue Erfahrungen. Das Kinderkurheim setzt auf eine gesunde Ernährung und viel Bewegung an frischer Luft. Die übrigen Familienmitglieder reisen begleitet durch unsere Sozialpädagogen zu einem **Familienwochenende** ebenfalls nach Wyk, um sich dort theoretisch und praktisch mit den Themen zu beschäftigen. Für die Geschwisterkinder gibt es eine altersgemäße Form der Vermittlung und Erfahrung.

Das Wochenende im Oktober 2006 war **ein voller Erfolg**. Alle Familienmitglieder sind mitgefahren und sie trauten sich außerhalb ihres alltäglichen Umfeldes an neue Erfahrungen. Die Resonanz war durchgehend positiv.

Ermöglicht wurde das Wochenende durch eingeworbene Spenden, um die Kosten für die Familien erschwinglich zu halten.

Sinnvoll wären Folgewochenenden nach beispielsweise zwei und neun Monaten im Hamburger Umland, um die Themen präsent zu halten und weitere gemeinsame Erfahrungen in der Gruppe

zu ermöglichen. Dieses Vorhaben übersteigt jedoch derzeit unsere Personal- und Finanzressourcen.

Aufgenommen haben wir die Themen im Dringsheider Sommerleben 2007, in dem wir ein Abenteuer-Kanu-Wochenende mit Übernachtung im Heuhotel und gesunder Ernährung für Familien durchgeführt haben. Der Nordic-Walking-Treff an sechs Tagen während des Sommerlebens mündete in einer von Müttern selbst organisierten Nordic-Walking-Gruppe, die jetzt jede Woche vom KifAz aus startet. In Kooperation mit dem Billenetz und der Grundschule Fuchsbergredder hat ein achtwöchiger Kochkurs mit Kindern stattgefunden, der in einem „Kinderrestaurant“ für Eltern und Geschwister seinen krönenden Abschluss während des Sommerlebens fand.

Ferienaktivitäten

Dringsheider Sommerleben

17 Tage Ferienspaß für Groß und Klein

Am letzten Wochenende vor Ferienbeginn begann zum elften Mal seit Bestehen des KifAz das Sommerleben in der Dringsheide, für 17 Tage mit drei Wochenenden. Wir bieten mit dem Sommerleben den Kindern, Jugendlichen und Ihren Familien ein **sinnvolles Ferienprogramm**, gerade auch denjenigen, die nicht verreisen können. Mit dem Sommerleben machen wir auf das KifAz aufmerksam und ermöglichen einen sehr offenen und **leichten Zugang**, auch für Menschen im Quartier, die bisher kaum Berührungspunkte hatten. Es soll dazu beitragen, dass die Menschen neu oder anders miteinander in Kontakt kommen, um **Nachbarschaften zu fördern**. Wir werben für das Sommerleben bewusst nur in unserem Einzugsbereich.

Das **vielseitige Veranstaltungsprogramm** für Kleine und Große, Junge und Alte wurde wieder vom KifAz-Team des Rauhen Haus in Kooperation mit den anderen Einrichtungen im KifAz geplant und durchgeführt, insbesondere mit der Kirchengemeinde Philippus und Rimbart, dem Kindertagesheim von WABE e.V., dem Jugendverein Dringsheide und der Schule Fuchsbergredder. Unterstützt

wurden wir durch die Polizei Billstedt, den Hort, die Apotheke, den Gemeindedienst der ev.-luth. Nordelbischen Kirche und andere.

Unser **besonderer Dank** geht an die **Firma TreffPack**, die einen großen Teil der für das Sommerleben benötigten Spendengelder bereitstellte. Bereits zum vierten Mal unterstützte uns die **Carsten-Kröger-Stiftung** finanziell und mit besonderem persönlichem Interesse. **Herzlichen Dank!**

Das **11. Dringsheider Sommerleben** veranstalteten wir vom 6. bis 22. Juli 2007.

Die **Veränderungen**, die wir im letzten Jahr gewagt haben, sind im Großen und Ganzen auf eine positive Resonanz gestoßen, so dass wir das Sommerleben in diese Richtung weiter entwickelt haben: Die Verdichtung auf 2 ½ Wochen hat sich bewährt und Projekte über mehrere Tage standen wieder im Mittelpunkt. Diese Struktur ermöglichte Aktivitäten mit mehr Zeit und Flexibilität. AnwohnerInnen und Professionellen der verschiedenen Einrichtungen erlebten ein stärkeres Miteinander. Die aktive Beteiligung von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und das Zusammenwirken verschiedenen Generationen konnten noch direkter gefördert werden. Wir begannen in diesem Jahr jedoch schon am letzten Freitag in der Schulzeit, nicht erst am Samstag, um mehreren Einrichtungen die Mitwirkung am Eröffnungsfest zu ermöglichen.

Die konkreten **Planungen** für dieses jährliche große Ereignis, das für viele Menschen vor Ort ein **Kernstück des KifAz** darstellt, beginnen bereits im vorangehenden Winter. In einem **offenen Kreis** von AnwohnerInnen und Freiwillig Tätigen sowie den Professionellen der Einrichtungen im KifAz sowie unserem Stadtteilpolizisten planen und gestalten wir das Sommerleben. Jeder ist gefragt, seine Wünsche und Einschätzungen einzubringen und **sich für sich und andere zu engagieren**.

17 Tage lang war **rund um das Zelt** auf dem KifAz-Gelände von 10 Uhr bis 19, 20 oder 23 Uhr immer viel los: **Spiel-, Bewegungs- und Kreativangebote** für Kinder

und Jugendliche aller Altersgruppen, Fahrradparcours der Polizei, Grillabende und Lagerfeuer für alle, Zirkus, Kino, Skatabende für Erwachsene und vieles mehr sowie sonntags Gottesdienst mit Brunch. **Feste** haben auch einen hohen Stellenwert und so gab es ein Eröffnungsfest und eine Abschlussaktion, ein Kinderfest, ein Spiel- und Sportfest, ein Fest für Senioren und den Internationalen Abend.

Folgende, meist **mehrtätige Projekte** konnten wir umsetzen:

- *Steinzeit-Tage* für Kinder mit viel Spaß, kreativen und sinnlichen Erfahrungen an drei Tagen
- *Nordic-Walking-Treff* an sechs Tagen
- *Puppen-Workshop*: Kinder unterschiedlicher Altersgruppen gestalteten an zwei Tagen Handpuppen
- Für *Dringsheide sucht den Superstar* konnten Jugendliche an drei Tagen üben, bis er oder genauer *sie* im Finale gefunden wurde.
- Beim *Nähprojekt* konnten Kinder und Jugendliche den Umgang mit der Nähmaschine lernen und sich aus gebrauchten Sachen, kleine „Schmuckstücke“ selbst nähen.
- *Film-Projekt*: Ein Film mit selbst erdachter Handlung wurde von Kindern gedreht und am Abschlusstag dem Publikum vorgeführt.
- *Koch- und Restauranttage* gab es für Kindergartenkinder und Schulkinder. Die Frauen bereiteten traditionelle Speisen ihrer Länder für den internationalen Abend zu und hin und wieder wurde ein gesundes Picknick zubereitet.
- Drei Projektstage zu Glaubensfragen der *Christen und Muslime* für Kinder
- *Kanuwochenende* für Familien mit Übernachtung im Heuhotel
- *KiK (Kunst im KifAz)* mit farbenfrohen Gemeinschaftswerken, die demnächst das KifAz schmücken werden
- *Kreative Holzarbeiten* mit professionellem Arbeitsmaterial, viel Schweiß und handwerklichen Erfahrungen.
- *Kletterkurs* in Theorie und Praxis
- *Werkstatt für den Kids-Move*: Hier entstand ein mit Pappmaché

umwickeltes Schlauchboot, das beim *Kids-Move* mit dem Motto „Plitsch-platsch“ Ende September zum Einsatz kommen wird.

Als **feste Orientierungspunkte** dienten jeden Tag der *Morgensegen* um 10 Uhr, *Flohs Lesekiste* am Mittag, das *Café im KifAz* am Nachmittag und um 18 Uhr die *Gute-Nacht-Geschichte* für die Kinder.

Die **kontinuierlich zur Verfügung stehenden Bausteine** sorgten für eine durchgehend angenehme Belegung des Geländes: Die Bewegungsbaustelle auf dem zentral gelegenen Rasen, die WABE e.V. für das Sommerleben ausgeliehen hatte, regte täglich Kinder zum Bewegen und miteinander Spielen und Experimenten an. Die „Bolz“-möglichkeit im Eingangsbereich wird immer ausgiebig genutzt.

Ein besonderer **Höhepunkt** war der **Internationale Abend**. Er ist in jedem Sommerleben ein Höhepunkt und wird mit Spannung erwartet: Selbst zubereitete und gespendete kulinarische Spezialitäten aus den unterschiedlichsten Ländern bildeten das internationale Büffet an diesem schönen Abend. Eine Kochgruppe von Frauen bereitete mit viel Liebe traditionelle Speisen im KifAz für den Abend vor. Kulturelle Aufführungen erfreuten die kleinen und großen Gäste. Der Internationale Abend war wie jedes Jahr sehr gut besucht und wird von Menschen aller Generationen und Nationalitäten genutzt, um in Kontakt zu kommen und miteinander zu feiern.

Das **Film-Projekt** hatte für die beteiligten Kinder einen großen Reiz. Gemeinsam eine Geschichte auszudenken und umzusetzen ist eine große Herausforderung. Die Spannung wuchs bis zur Aufführung vor dem Sommerleben-Publikum und die Kinder sind stolz auf ihre gemeinsame Leistung.

Im Jahr 2007 zog es 17 Tage lang 150 bis 280 Menschen täglich zum KifAz-Gelände. Kinder unterschiedlichen Alters sind in jedem Jahr zahlreich im Sommerleben mit dabei. Ein Großteil der Kinder kommt täglich. Missstimmung gab es in diesem Jahr mit einer Gruppe langjährig

bekannter Eltern, die ihren gewohnten Platz nicht fanden und schlechte Stimmung gegen die machten, die sich einbrachten und beteiligten. In dem dann folgenden Konflikt mit uns konnte eine positive Wendung erreicht werden, so dass diese Eltern ihre Kritik angemessen äußern und sich dann auch wieder beteiligen konnten.

In diesem Jahr fanden sich deutlich mehr **neue Ehrenamtliche**, die wir auch über das Sommerleben hinaus in die Arbeit des KifAz einbinden möchten.

Während des Dringsheider Sommerlebens ist besonders deutlich zu erleben, wie viel **Schönes und Sinnvolles gemeinsam zu erreichen** ist, auch wenn die Professionellen nach diesen Wochen erschöpft sind und die Menschen vor Ort gerne noch ein paar Wochen weiter machen würden.

Das Sommerleben 2007 lebte von vielen anregenden, kreativen und spannenden Aktivitäten, die viele Menschen engagiert vorbereitet und durchgeführt haben.

Geprägt war das Sommerleben 2007 von einem bunten Treiben im und rund um's KifAz, viel Flexibilität, Angebote je nach Wetterlage zu variieren und einem **harmonischen Miteinander** sowohl **der Generationen** (Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren) untereinander **als auch der Menschen mit ganz unterschiedlichen kulturellen Hintergründen**.

Ohne die tatkräftige Hilfe von engagierten **Freiwillig Tätigen**, die sich um den Platz sorgen und immer vor Ort und ansprechbar sind, ist ein solches Ferienprogramm auch mit Professionellen unterschiedlicher Einrichtungen nicht durchführbar. Dieses Jahr packten wieder viele Menschen zuverlässig mit an. Vielen Dank unseren tatkräftigen Helferinnen und Helfern!

Ferienaktivitäten in den Frühjahrs- und Herbstferien

Zu Beginn der **Frühjahrsferien** im März unternahmen wir mit einer Gruppe von Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren eine sechstägige **Abenteuer-Freizeit** in den

Harz. (siehe nachfolgendes Kapitel *Kinderfreizeit* auf Seite 31)

Drei Ausflüge mit Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren führten in Schwimmhallen und Hamburger **Museen** mit vorbereitetem Programm, durchgeführt vom museums-pädagogischen Dienst. Zum Abschluss des Tages haben sich die Kinder in jeweils nahe gelegenen Parks ausgetobt und gepicknickt.

Wir ermöglichen mit diesen Ausflügen den Kindern weitere Bildungsaspekte, die mit Spaß und in der Gemeinschaft erlebt werden. Sie lernen Hamburg ein Stück über ihr Quartier hinaus kennen und können Anregungen in ihre Familien tragen.

In den **Herbstferien** planen wir einen weiteren Museumstag, bewegte Spiele und Lagerfeuer.

Ein Familienwochenende in Wyk auf Föhr im Rahmen des Kurprojektes wird ebenfalls in den kommenden Herbstferien stattfinden (siehe *Kurprojekt* auf Seite 27f)

Freizeiten für Kinder und Familien

Familienwochenende im Sommerleben

Nach der begeisterten Resonanz im letzten Jahr haben wir auch in diesem Jahr eine Familienfreizeit – auch mit Vätern ! - angeboten. Integriert ins *Sommerleben* fand ein **Kanu-Abenteuer-Wochenende** an, auf und in der Aller statt. Viele unserer NutzerInnen hatten beim ersten Mal zunächst große Bedenken und konnten sich eine solche Fahrt gar nicht vorstellen: In ein 10er-Kanu steigen und auf einem Fluss paddeln, auf dem Heuboden oder in Zelten schlafen, das alles erschien ihnen zu unbekannt. Dennoch haben sich viele auf Grund ihres Vertrauens zu unseren SozialpädagogInnen dann doch getraut, sich und ihre Kinder anzumelden. Und die Kinder freuen sich natürlich auf ein Abenteuer.

Die Kinder, Mütter und Väter fuhren mit öffentlichen Verkehrsmitteln an die Aller, um zwei spannende Tage miteinander zu verbringen. Höhepunkte waren außer dem Paddeln, das Schwimmen in der Aller trotz regnerischen Wetters, gemeinsame Spiele in der großen Gruppe mit Kindern und

Erwachsenen (New Games), das Singen am Lagerfeuer und ein Picknick, feierlich hergerichtet auf den ungedrehten Kanus mit Produkten aus ökologischem Anbau. Im Mittelpunkt standen die Themen **Bewegung und Ernährung** sowie das **gemeinsame Meistern** nicht bekannter Situationen.

Familienwochenenden im Rahmen des Kurprojektes

Das erste Familienwochenende des Kurprojektes im neuen Format fand in den Herbstferien 2006 in Wyk auf Föhr statt, das diesjährige liegt wieder in den kommenden Herbstferien. Dort geht es um die Themen Bewegung und Ernährung. Die Eltern und Geschwister werden in die Kurmaßnahme des Kindes einbezogen, um eine größere Nachhaltigkeit durch Information und **Erfahrung** zu erreichen. (siehe *Kurprojekt* auf Seite 27f)

Kinderfreizeit

Unter dem Motto „Auf der Suche nach dem verlorenen Schnee“ machten sich im März neunzehn Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren mit ihren BetreuerInnen auf den Weg nach Braunlage in den Harz. Die Höhepunkte der Reise bildeten die Abenteuer tour an der Warmen Bode, die Wanderung auf den Wurmberg sowie das Schlittschuhlaufen. Das Hexenfest mit vielen Vorbereitungen bildete den krönenden Abschluss. Eine Honorarkraft kochte gemeinsam mit den Kindern gesundes Essen, das lecker schmeckte.

Bei den Freizeiten machen die Kinder Naturerfahrungen, die sie nicht kennen und sich anfänglich auch nicht zutrauen. Dafür ist die Begeisterung zum Beispiel nach der Flusswanderung umso größer. Zwischen den Kindern und unseren SozialpädagogInnen entsteht ein naher Kontakt, der auch über das Jahr in der Dringsheide Bestand hat. In diesem Jahr ist es besonders gut gelungen, Kinder mit herausfordernden Verhaltensweisen und besonderen Problemen in die Gruppe zu integrieren.

Mitgestaltung der Konfirmandenwochenenden

Im Rahmen des Konfirmandenprojektes beteiligten wir uns an den drei dreitägigen Konfirmanden-Wochenenden außerhalb und innerhalb Hamburgs. Eine unserer Diakoninnen plant und leitet mit der Pastorin der Kirchengemeinde die Tage. Das Konfirmanden-Projekt wird durch Drittmittel unterstützt. Wir möchten mit dem Projekt Kontakt zu den Jugendlichen aufbauen und interessierte Mädchen und Jungen für eine Beteiligung an der Gestaltung des Gemeinwesens und für ehrenamtliches Engagement werben. (siehe *Konfirmandenprojekt* auf Seite 26f)

Einzelveranstaltungen

In Kooperation mit anderen Einrichtungen führen wir im Rahmen unserer Gemeinwesenarbeit Einzelveranstaltungen durch. Sie sind immer sehr gut besucht und bereiten allen viel Freude und tragen dazu bei, dass die Dringsheide und die Umgebung als Wohngebiet empfunden wird, in dem man leben kann und Kinder gut aufwachsen können. Solche Feste ermöglichen den Menschen im Wohngebiet ein Kennen lernen der dort tätigen Professionellen und erleichtern damit den Zugang zu den anderen Angeboten und Hilfen des KifAz.

Das Jahr beginnt mit einem „**Danke-Schön-Abend**“ für alle **Freiwillig Tätigen** im KifAz, gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern. Mit gutem Essen und einem kleinen kulturellen Programm bedanken wir uns für ihr Engagement. Vertraute Kontakte werden gepflegt und neue aufgebaut.

Im Rahmen der **5. Billevue** werden wir Ende September in Kooperation mit der Elternschule Billstedt, dem Kulturpalast Billstedt und der Spielwerksatt Schleemer Bach den **5. Kids-Move** unter dem Motto Pletschplatsch-Move durchführen. Bereits im Sommerleben haben wir gemeinsam mit Kindern und Eltern in der „Werkstatt für den Kids-Move“ ein Schlauchboot mit Pappmaché umwickelt, das dann zum Einsatz kommen wird. Wir halten mit der Beteiligung am Kids-Move den Kontakt zu anderen Einrichtungen in Billstedt.

Im November werden wir ein **Lichterfest** auf dem KifAz-Gelände veranstalten. Wir hoffen auf viele kleine und große Menschen, die mit uns Licht in den dunklen November bringen, Geschichten am Lagerfeuer lauschen, Lieder singen und mit den Nachbarn feiern möchten.

Das Jahr wird mit der **Weihnachtsfeier im KifAz** mit kulturellem Programm enden.

Beteiligungsprojekte und Aktionen

Adressaten unserer Arbeit sind Kinder, Jugendliche und Familien, insbesondere benachteiligte Familien und alle, die etwas beitragen können zu positiven Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche im Wohngebiet. Die **Mitwirkung der Betroffenen an der Planung und Gestaltung der Angebote** ist uns sehr wichtig und wird besonders gefördert. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass **Beteiligung** dann besonders **gut funktioniert**, wenn die Betroffenen zunächst an überschaubaren praktischen Aktivitäten teilnehmen und hier ihre **Stärken und Fähigkeiten einbringen** können. Nur wenige Menschen haben gelernt, in Versammlungen ihre Ansichten und Wünsche zu artikulieren. Gelingt es aber, Menschen in Aktivitäten einzubeziehen und sie selbst gestalten zu lassen, werden auch ihre Wünsche an Angebote, ihre Einschätzungen von Missständen u.a. hörbar und wir können sie darin unterstützen, aktiv an der Gestaltung des Gemeinwesens mitzuwirken.

Ein Beispiel hierzu sind die **Planungstreffen** für das jährliche **Dringsheider Sommerleben**: Hier wird in einem offenen Kreis von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie Interessierten das mehrwöchige Ferienprogramm geplant. Die meisten Menschen, die daran teilnehmen und sich und ihre Wünsche in die Gestaltung und ins Programm einbringen, haben vorher Kontakt zu uns gehabt und an gemeinsamen Aktivitäten teilgenommen. Manche können dann den Schritt in diese Planungstreffen gehen, an denen auch der informelle Kontakt nicht zu kurz kommt.

Durch die **Beteiligungsprojekte** entstehen schöne und sinnvolle Spielräume und Gestaltungselemente und die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen erleben viel Freude am gemeinsamen Tun. Darüber hinaus entsteht eine **positive Identifizierung der Eltern und Kinder mit dem KifAz und dem Wohngebiet Dringsheide**, weil sie dort aktiv ihre Stärken einbringen können. Und nebenbei fördert das gemeinsame Malen (Projekt KiK) und Graben (Projekt SpiNat) so manches Thema zu Tage, das so unkompliziert und frühzeitig nicht in einem Beratungsgespräch auftaucht.

Projekt Spiel & Natur (*SpiNat*)

Als erstes größeres Projekt in diesem Sinn ist das *Projekt Spiel und Natur*, kurz **SpiNat**, im Mai 1998 gegründet worden, und zwar vom KifAz-Team und von der Behindertenhilfe des Rauhen Hauses sowie einem Kreis von Eltern und Kindern aus der Dringsheide und Umgebung.

SpiNat hat sich die **Um- und Neugestaltung von Flächen** in der Dringsheide zu Naturspielräumen zur Aufgabe gemacht. Denn für Kinder hat das Spiel eine elementare Bedeutung für ihre körperliche, psychische, geistige und soziale Entwicklung. Spiel- und Außengelände, wie z.B. gepflasterte Höfe, Standardspielplätze und genormte Grünflächen können die Spielinteressen und –bedürfnisse der Kinder oft nur eingeschränkt befriedigen. Dem möchte SpiNat entgegen wirken.

Wir gestalten **naturnahe Spielorte**, die sinnlich reich sind, Bewegung provozieren, Rollenspiele ermöglichen, Verstecke und Kreativität fördern und zum Experimentieren heraus fordern. Eine reiche Integration von Pflanzen soll die Möglichkeit bieten, Natur zu erleben und ein Verhältnis zu Pflanzen und Tieren aufzubauen. Die Naturspielräume sollen im Wohnumfeld der Kinder entstehen. Das **Außengelände des KifAz** bot sich als erste Fläche für eine sukzessive Umgestaltung im *Projekt SpiNat* an.

Entstanden unter **tatkräftiger Mithilfe von Eltern und Kindern** bei Planung und Umsetzung sind zum Beispiel ein Fuß-Tast-Weg, mehrere Nistkästen und

Vogelhäuschen, Entsiegelung von kleineren Flächen mit anschließender Begrünung, ein Hüpfparcours, Duft- und Nutzbeete für die Kinder, eine Bank mit Truhe am Kinderspielplatz, eine Nistmauer sowie künstlerische „Wunschbäume“ aus dicken Eichenstämmen. Darüber hinaus wurde der Kinder-Spielplatz erlebnisreich und naturnah beplant. Ein großer Lehmofen wurde von Kindern, Jugendlichen und Eltern gebaut und der Umwelt-AG der Schule zur Verfügung gestellt.

In diesem Jahr wurden an einem Regennachmittag Trommeln aus Tontöpfen gebaut, die voraussichtlich im Herbst in einem Trommel-Workshop zum Einsatz kommen.

Kunst im KifAz (KiK)

Für das zweite Projekt-Vorhaben *Kunst im KifAz*, kurz **KiK**, meldete sich auf die schriftliche Bekanntgabe hin niemand. Bei konkreten Vorhaben fanden sich dann jedoch immer engagierte begeisterte Eltern und Kinder, die Lust hatten zu planen und vor allem kreativ tätig zu werden. So entstanden zum Beispiel große Wandbilder auf mehreren Mauern mit vorangegangenen Wettbewerb, eine Gartenmauer wurde mit viel Spaß in eine Dschungelmauer verwandelt und an einer Wand des Vorplatzes wurde ein großer Baum aus unzähligen kleinen Fliesen-scherben gestaltet.

Im Jahr 2005 stand das „*Hundertwasser-Projekt*“ im Vordergrund, in dem viele Kinder und einige Eltern wunderschöne farbenfrohe Bilder für die Außenwand des Vorplatzes vor dem Café erstellt haben.

Für diese Fläche gibt es in diesem Jahr eine **neue Ausstellung** mit dem Thema „**Wer war wohl Matisse?**“. An drei Nachmittagen entstanden unter der Beteiligung von Kindern und Eltern fünfzehn große Holzplatten (0.70x2m) als hölzerne „Außenwandtapete“. Nachdem die Kinder und Eltern an den Künstler anhand seines Lebenslaufs und seiner Bilder herangeführt wurden, trauten sich alle beherzt ans Werk, denn was ein bettlägeriger Maler vollbringen konnte, erschien durchaus machbar. In Kürze

werden die Werke den Vorplatz des KifAz schmücken.

Die Kunst-Aktivitäten in Form eines gemeinsamen Projektes werden sehr gerne von unseren NutzerInnen angenommen. Stolz begegnen sie Ihren Werken im KifAz. Dies geschieht jedoch nicht von selbst. Mit viel pädagogischem Geschick helfen unsere SozialpädagogInnen den Kindern (und manchmal auch den Eltern) über Hürden hinweg und ermutigen sie, weiter zu machen. Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen kommen bei diesen Aktivitäten ins Gespräch und es entsteht eine gelöste Stimmung. Das Bedürfnis nach solchen Momenten ist sehr groß und dies macht einen Teil des Reizes aus. Dass dabei auch Ergebnisse entstehen, die öffentlich werden, hebt das Selbstwertgefühl aller Beteiligten.

Frühstücksgruppe

Der *Elternbund Hamburg Ost* organisiert in unseren Räumen eine Frühstücksgruppe für Mütter vorrangig türkischer Herkunft, die über ihre **Lebenssituation** und über **Erziehungsfragen** miteinander ins Gespräch kommen wollen. Grundlage für die Gespräche sind die „Elternbriefe“ in türkischer und deutscher Sprache, die erzählend wichtige Fragen des Umganges mit Kindern und den Lebenssituationen als Familie aufnehmen.

Wir unterstützen diese Gruppe durch die Bereitstellung von Räumen. In diesem Jahr haben wir Kontakt zu einer Referentin türkischer Herkunft des Projektes *MiMi* (Migranten für Migranten) herstellen können und sie der Gruppe vorgestellt. Sie hat sich mit der Gruppe verabredet, über **Fragen der Gesundheit**, des gesunden Aufwachsens und des deutschen Gesundheitssystems zu referieren und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

2004 hat sich der **Elternbund Hamburg Ost** in der Dringsheide gegründet, ein Zusammenschluss von Eltern türkischer Herkunft, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, etwas für die **Bildung** seiner Kinder zu tun und Familien zu fördern. Das Projekt *Hausaufgabenhilfe* gestalten wir seit einem Jahr gemeinsam. (Seite 25f)

Deutschkurse für Migrantinnen Ausflüge und Fahrradkurs

Die **Nachfrage** nach Deutschkursen ist seit Jahren **ungebrochen**. Es fragen in der Regel Mütter aus der näheren Umgebung und unterschiedlicher Herkunft nach Möglichkeiten an, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.

Die **Sprachkompetenz der Eltern ist ein wichtiger Faktor für ihre Integrationsmöglichkeiten und die ihrer Kinder**. Auch unsere Kooperationspartner im Kindertagesheim und in der Schule bestätigen den Bedarf an Verbesserung der Deutschkenntnisse bei Eltern und Kindern. Wichtig für die Mütter sind die Rahmenbedingungen, die ihnen die Teilnahme an einem Kurs ermöglichen: Es muss ein **reiner Frauenkurs in vertrauter Atmosphäre mit Kinderbetreuung sein**.

Seit sechs Jahren bieten wir einen **Deutschkurs für Anfängerinnen** im KifAz an. Die Teilnehmerinnen kommen zur Zeit aus sieben Nationen, Syrien, Iran, Irak, Afghanistan, Aserbaidschan, Türkei und Pakistan. Der Kurs wird aus KifAz-Mitteln finanziert und mit einer Kinderbetreuung angeboten. Die Leiterin ist unsere Sozialpädagogin aus dem KifAz, sie wird durch eine Honorarkraft aus dem Stadtteil unterstützt, die ursprünglich aus dem Iran kommt.

Neben der Vermittlung der deutschen Sprache ist der Kurs ein Ort des Austauschs, in dem die Teilnehmerinnen etwas über Deutschland, seine Kultur und seine Lebensgewohnheiten erfahren und ihre eigenen Lebensentwürfe dazu ins Verhältnis setzen. Je vertrauter die Gruppe ist, umso intensiver gestaltet sich der Austausch.

Einen **zweiten Kurs** bieten wir in Kooperation mit der Elternschule Billstedt und der AWO an. Er findet an einem Tag im KifAz, an anderen in der Elternschule statt. Dieser Kurs wird vom Integrationscenter der AWO finanziert. Es gibt 12 Plätze und das Niveau ist etwas höher als bei den Anfängerinnen, wir

nennen es die **Vorschule**. In diesem Kurs wird bereits das Lesen erarbeitet.

Als **dritten Baustein** führt die Volkshochschule an der Grundschule Fuchsbergredder einen sogenannten „Mütterkurs“ durch, der von der Schulbehörde finanziert wird.

Die Lehrerinnen sind in einem regen Austausch und vermitteln ihre „Schülerin“ in die passenden Angebote. Alle diese Kurse erfreuen sich inzwischen einer regelhaften Finanzierung.

Das **Hamburger Spendenparlament** hat uns mit einer Spende dazu verholfen, dass wir die Unterrichtsräume mit fahrbaren Tafeln ausstatten und eine Videokamera für Sprachübungen anschaffen konnten. Unseren ganz **herzlichen Dank!**

Mit den Teilnehmerinnen der Deutschkurse unternehmen wir einmal im Jahr eine **Städtereise oder einen Ausflug**. Wir kommen damit dem Wunsch der Frauen nach, aus ihrem engen Umfeld herauszukommen, zu lernen sich in fremder Umgebung zu orientieren und wir möchten weitere Bildungsakzente setzen. Die Tagesreisen führten die Gruppe bisher nach Berlin, nach Lübeck und auf Hamburgtour.

Im Juli dieses Jahres besuchte die Gruppe das **Hamburger Rathaus**. Empfangen wurden die zwanzig Frauen aus dem Irak, Iran, Aserbaidschan, Afghanistan und Syrien dort von einer Abgeordneten der GAL, die auch Mitglied des Petitionsausschusses ist. Nach einer Besichtigung der Räume wurden sie in die Aufgaben des Parlamentes, der Stadtregierung und der Abgeordneten eingeführt. In den Deutschkursen im KifAz hatten sie eigene Fragen auf Deutsch formuliert, um ein Übersetzen weitgehend zu erübrigen. Die Frauen informierten sich über die Rechte und Pflichten von Migrantinnen in Hamburg und suchten Rat auf ihrem Weg zur Einbürgerung. Ein anschließender Café-Besuch rundete den Ausflug ab.

In den Deutschkursen entstand ein großes Interesse der Frauen an einem **Fahrradkurs für Migrantinnen**. Die

meisten Frauen konnten aufgrund der kulturellen oder politischen Gegebenheiten ihres Herkunftslandes nicht Fahrrad fahren lernen. Gerade die Frauen, die von Sozialleistungen leben müssen, erhofften sich dadurch das Einsparen der Kosten der öffentlichen Verkehrsmittel und eine größere Flexibilität.

Da in diesem Jahr **zwei günstige Faktoren** gegeben waren, konnten wir zehn Frauen einen Fahrradkurs anbieten, die Nachfrage ist jedoch wesentlich höher und hat uns regelrecht „erschlagen“.

Zwei Praktikanten des KifAz starteten einen Spendenaufruf im Wohngebiet und erhielten ausreichend reparaturbedürftige Fahrräder, die sie verkehrstauglich instand setzten. Die Turnhalle der Schule Fuchsbergredder stand kurz vor der Renovierung, so dass wir die Halle mit dem alten Boden am Wochenende nutzen konnten. Die Halle ist für einen solchen Kurs notwendig, da die meisten dieser Frauen sich nie viel bewegt haben und sie diesen Schonraum für die ersten Schritte brauchen.

Am Ende des dritten Übungstages konnten acht der zehn Frauen eigenständig auf- und absteigen, einigermaßen geradeaus fahren und vor allem bremsen. Das weitergehende Training muss und kann jetzt auf dem Schulhof stattfinden.

Am Rande des Kurses wurde ein weiteres Thema eifrig diskutiert: Das Thema **Geschlechterrollen in der Familie**. Anlass gab die Kinderbetreuung unserer männlichen Praktikanten. Da der Körperkontakt bei Hilfestellungen mit Männern für den meisten Migrantinnen nicht akzeptabel ist, widmeten sich unsere Praktikanten den Kindern. Die Frauen waren hoch erstaunt, wie kompetent diese Männer mit den Babys und Kleinkindern umgehen konnten.

Quartierszeitung

Dringsheide aktuell heißt unsere Quartierszeitung, die seit 1997 nahezu monatlich in einer Auflage von inzwischen 2400 Exemplaren erscheint. Die Zeitung ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem KifAz-Team des Rauhen Hauses, der Schule

Fuchsbergredder und der Kirchengemeinde Philippus und Rimbert mit kontinuierlicher Beteiligung des Jugendvereins Dringsheide und des Kindertagesheimes von WABE e.V. **Dringsheide aktuell** bietet Einrichtungen und Einzelpersonen des Wohngebietes die Möglichkeit, sich vorzustellen, ihre Meinung zu äußern, gemeinsame Aktivitäten anzuregen, Informationen über die Angebote im Stadtteil zu bündeln und bekannt zu machen.

Die **Rückmeldungen** zeigen uns, dass die Zeitung aufmerksam gelesen wird, viele Ideen warten auf ihre Umsetzung. Die Zeitung erscheint alle ein bis zwei Monate mit einem Umfang von acht bis zwölf DIN-A4-Seiten. Die Zeitung wird hauptsächlich über **Spenden** finanziert.

Verteilt wird Dringsheide aktuell in jeden erreichbaren Briefkasten im Norden Billstedts von Freiwillig Tätigen sowie von Jugendlichen gegen eine Aufwandsentschädigung.

Gesprächskreis Christen und Muslime

Der Trägerverbund des KifAz hatte sich seit langem vorgenommen, Informations- und Gesprächsabende zu kulturellen, gesundheitlichen und pädagogischen Themen im KifAz anzubieten. Die Geschehnisse und Diskussionen seit den Terroranschlägen in den USA am 11. September 2001 haben den Trägerverbund veranlasst, sich des Themas **Verständigung der Religionen** mit besonderer Priorität anzunehmen und die offenen Gesprächsabende mit diesem Thema zu beginnen.

Federführend für die Planung und Durchführung war der Pastor der Kirchengemeinde im Kontakt mit der persischen Hauswirtschaftsmeisterin unseres Cafés. Sie konnten schnell Kontakte zu interessierten Menschen beider Religionen im Stadtteil herstellen.

In der **Auftaktveranstaltung** im Frühjahr 2002 unterstützten kompetente Referenten die Einführung in das Thema, gaben eine vergleichende Darstellung der

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Christentum und dem Islam. In der anschließenden Diskussion wurde schon an diesem Abend deutlich, dass im Prinzip jede Religion für (macht)politische Interessen missbraucht werden kann. Wir verabredeten uns, bei unseren Treffen persönlich ins Gespräch über Glauben, Religion und Kultur zu kommen.

Die **Gesprächsabende 2007** fanden fast monatlich statt und wurden von einer Pastorin der Kirchengemeinde und einer ehrenamtlichen muslimischen Frau vorbereitet und geleitet sowie von uns begleitet. Wir beschäftigten uns in diesem Jahr mit den **Themen** *Maria, Pilgerwege und Wallfahrten, Ramadan, Bedeutung des Kreuzestodes Jesu, Jesus und Mohammed, Tod und Sterben, Himmel und Hölle, das Jüngste Gericht sowie Feste im Jahresverlauf.*

Es gibt einen festen Kern von **TeilnehmerInnen**, die bereits Jahre dabei sind. Im Laufe der Zeit hat sich der Kreis um nicht Religion gebundene Menschen erweitert, was den Diskussionsrahmen weiter geöffnet hat. Aufgrund der Offenheit des Gesprächskreises kommen aber auch immer wieder neue Menschen zu einzelnen Treffen, was neue Akzente setzt, aber gelegentlich auch erfordert, bestimmte Regeln für das Gespräch und das Miteinander neu deutlich zu machen.

Wir halten es für sinnvoll, gerade im Hinblick auf das derzeitige Weltgeschehen und die gesellschaftlichen Diskussionen in unserem Land, **dem christlich-muslimischen Dialog einen Raum und Rahmen zu geben**, abseits von Medienberichten und „Stammtischdiskussionen“. Wir möchten zu einem friedlichen Miteinander im Stadtteil beitragen, das im besten Falle mehr von einem offenen Interesse am Anderen als von dem misstrauischen Gefühl der Fremdheit geprägt ist. Dieses offene Interesse am Anderen möchten wir mit dem Gesprächskreis fördern, der über einen Erkenntnisgewinn bei den Teilnehmern hinaus auch Anreize für Gespräche und

Begegnungen in einem weiteren Wirkungskreis bietet.

Freiwillig Tätige im KifAz

Es gibt erfreulicherweise **kontinuierlich Freiwillig Tätige** im KifAz, Menschen, die sich eng mit dem KifAz verbunden fühlen und sich einbringen und engagieren. Viele Ideen entstehen, manche lassen sich kurzfristig realisieren. Andere Vorhaben müssen auf die Umsetzung warten, da Menschen mit ganz unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen im KifAz zusammentreffen, so dass häufig eine Unterstützung durch die Professionellen des KifAz für das Gelingen notwendig ist.

Tätig sind unsere engagierten Menschen vor Ort insbesondere bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung des *Sommerlebens*, bei den Beteiligungsprojekten und Einzelveranstaltungen, bei der Gestaltung von Angeboten, der Verteilung der Zeitung und seit diesem Monat wird eigenständig eine Nordic-Walking-Gruppe von Ehrenamtlichen angeboten.

Ein Teil unserer Ehrenamtlichen ist inzwischen schon viele Jahre lang am Gelingen des KifAz beteiligt. Bei einem anderen Teil haben wir es entweder mit einem Generationenwechsel zu tun oder mit den Auswirkungen der Veränderungen des Lebensverhältnisse: Viele Mütter arbeiten wieder, wenn die Kinder größer geworden sind. Manche Partner haben sich getrennt und einige Familien sind weg gezogen. Es finden sich jedoch kontinuierlich Menschen, die sich für sich, ihre Kinder und andere einbringen möchten. Das Rauhe Haus im KifAz unterstützt diese Menschen und sucht mit ihnen nach ihren Stärken und geeigneten Feldern für eine Beteiligung.

Insbesondere in diesem Sommerleben haben wir **Ehrenamtliche hinzu gewonnen**, die sich in Angebote des KifAz einbringen oder diese erweitern möchten. Wir werden diese Entwicklung aufgreifen und mit allen Ehrenamtlichen gemeinsam über eine neue, eventuell eigenständige Organisationsform nachdenken. Unsere Ehrenamtliche brauchen einen Ort sowie

verbindliche Kontaktmöglichkeiten zu den Hauptamtlichen, um ihre Ideen zu entwickeln und ihr Potential für den Stadtteil zu entfalten.

Mit einem **Danke-Schön-Essen** mit kleinem Rahmenprogramm in schöner Atmosphäre bedanken wir uns einmal im Jahr bei allen **Freiwillig Tätigen und Ehrenamtlichen** im KifAz.

Gremien und Arbeitskreise

Die MitarbeiterInnen des KifAz-Teams des Rauhen Hauses wirken mit

- im Trägerverbund des KifAz Dringsheide
- in den Kooperationstreffen mit dem ASD Billstedt
- im Netzwerk Frühe Hilfen mit Vorschule, Behindertenhilfe, Kindertagesheim, Mütterberatung u. a.
- in den Beratungsrunden mit Schule und Rebus Billstedt
- in der Redaktion der Quartierszeitung
- in dem Organisationsteam und bei den Planungstreffen für das Sommerleben
- in der Kooperation mit den Beschäftigungsträgern komm.pass.arbeit, Arbeit und Lernen Hamburg sowie Beschäftigung und Bildung e.V.
- in den trägereigenen Dienstbesprechungen und Klausurtagen des KifAz-Teams und den Treffen mit der Region Billstedt sowie auf Leitungs- und Koordinatorenebene in den Bereichsleitersitzungen und Klausuren des Stiftungsbereiches Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses

Darüber hinaus ist Das Rauhe Haus im KifAz regelmäßig aktiv vertreten

- im AK Förderung der Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien - AG Projektförderung - der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) im Rahmen des regionalen Knotens Hamburg
- als Netzwerkpartner im Modellprojekt Bildungsnetzwerk *Lernende Regionen – Billenet*
- in der Stadtteilkonferenz Billstedt

- im AK der Kinder- und Familienhilfeszentren (Kifaze) in Hamburg

Alle MitarbeiterInnen des KifAz-Team des Rauhen Hauses haben an einer Qualifizierungsoffensive der Kinder- und Jugendhilfeabteilung des Rauhen Hauses zum Thema „Ressourcenorientierung in der Sozialarbeit“ teilgenommen.

Einzelpersonen und Gruppen von ErzieherfachschülerInnen aus Hamburg, Heidelberg, Gelsenkirchen und Dortmund haben wir in diesem Jahr im KifAz über sozialräumliche Arbeitsansätze und unser Gemeinwesen orientiertes Handeln im KifAz Dringsheide informiert.

Ausblick

Seit dem Sommer 2006 ist die Grundschule Fuchsbergredder, die dem KifAz gegenüberliegt **offene Ganztagschule mit Hort**. Die konkrete Umsetzung des vorliegenden Konzeptes hat uns am Ende des Jahres 2006 beschäftigt, seit dem zweiten Schulhalbjahr ist schon etwas Sicherheit und Routine eingekkehrt und wir sind inzwischen im alltäglichen Rahmen damit beschäftigt.

Nun, im Sommer 2007 wurde die **Sprachheilschule** Mümmelmannsberg mit ihrer Außenstelle Fuchsbergredder, die das gleiche Gebäude und Gelände nutzt, zur **verbindlichen Ganztagschule**. Es ergibt sich die Herausforderung, die beiden unterschiedlichen Konzepte am gleichen Ort umzusetzen und Kooperationen neu zu gestalten. Sinnvolle Raumnutzungen sind in Anbetracht der 80 bis 90 dazu kommenden Kinder abzusprechen und die Angebote im Gemeinwesen neu zu vernetzen.

Im Juli 2007 hat der Supermarkt im **Nahversorgungszentrum** sehr kurzfristig geschlossen. Klagen über einen mangelnden Umsatz gab es schon länger, aber keine konkreten Aussagen. Damit fehlt – mal wieder – eine Möglichkeit, die Dinge des täglichen Bedarfs in der Dringsheide einzukaufen und der Verbleib der anderen kleinen Läden ist äußerst gefährdet.

Wir betrachten es auch als unsere Aufgabe, in dieser Hinsicht den Stadtteil und seine BewohnerInnen zu unterstützen und werden gemeinsam mit den Geschäftsleuten, Mietern, AnwohnerInnen, aber auch mit VertreterInnen aus Politik und Stadtentwicklung überlegen, welche Ansatzpunkte zur Unterstützung des Nahversorgungszentrums es gibt.

Anfang Oktober veranstalten wir einen **Dringsheider Ratschlag** und konnten den Bezirksamtsleiter Herrn Schreiber dafür gewinnen.

Besonders schwierig an dieser Aufgabe ist, dass die Immobilienbesitzer oder die Gläubiger nicht unbedingt das Interesse an einer funktionierenden Versorgung der Menschen vor Ort haben und wir derzeit nicht einmal einen Ansprechpartner haben.

Wir nehmen negative Entwicklung der Nahversorgung sehr ernst und werden alle Institutionen und Personen ansprechen, die uns bei der Lösung der Probleme hilfreich erscheinen.

Im September 2007 hat es einen **Personalwechsel im KifAz-Team des Rauhen Hauses** gegeben: Ulrike Mewis ist nach sechs Jahren Elternzeit zurückgekommen und Angela Koch hat unser Team nach drei Jahren Elternzeit-Vertretung wieder verlassen. Frau Mewis steigt mit einem Stundenanteil von 16 Stunden wieder ein, Frau Warringsholz übernimmt die restlichen 4 Stunden. Wir werden unsere Arbeitsfelder sowie ihre Verteilung überprüfen und sicher teilweise umgestalten, um besondere Kompetenzen sinnvoll zu nutzen.

In den kommenden Herbstferien wird im Zuge der „FeeH“-Maßnahmen wieder eine wohngebietsbezogene **Kinder-Kurgruppe** für vier Wochen nach Wyk auf Föhr reisen. An einem Wochenende werden die Eltern und Geschwister begleitet durch unsere SozialpädagogInnen die Kinder besuchen. Dieses Wochenende werden wir nutzen, um ihnen die Themen **Bewegung und gesunde Ernährung** näher zu bringen und positive Erfahrungen zu ermöglichen. Im letzten Jahr haben Eltern und Kinder an dem Besuchswochenende zum

Beispiel erste Erfahrungen mit Nordic Walking gemacht.

Inzwischen gibt es im KifAz eine selbst organisierte Walking-Gruppe, die sich wöchentlich trifft und läuft.

Im **Konfirmandenprojekt** erproben wir in Kooperation mit der ev. luth. Kirchengemeinde Philippus und Rimbart ein neues gemeinsam entwickeltes Modell des Konfirmandenunterrichtes. Wir erweitern den Konfirmandenunterricht um Elemente diakonischer Sozialarbeit im Stadtteil, mit dem Ziel, Jugendliche für **gesellschaftliches Engagement** im Gemeinwesen zu werben.

Ende Januar 2008 werden wir **Pastorin Dagmar Rosenberg verabschieden**, da ihre auf zwei Jahre befristete Projekt-Pfarrstelle in der Kirchengemeinde ausläuft. Sie hat sich mit viel Elan und Freude an vielen Stellen in die KifAz-Arbeit eingebracht. Dafür unseren herzlichen Dank!

Für den **Gesprächskreis „Christen und Muslime“** ergibt sich aus ihrem Weggang die **Suche nach einer neuen Leitung** auf der christlichen Seite. Wir möchten den Gesprächskreis weiter führen, das Interesse vor Ort ist da und so hoffen wir, möglichst schnell einen Nachfolger zu finden.

Das Projekt **KiK (Kunst im KifAz)** werden wir weiter entwickeln. Im diesjährigen Sommerleben sind interessante neue Objekte entstanden, die wir bald auf dem Vorplatz ausstellen wollen. Das gemeinsame Tun trifft ein großes Bedürfnis der Kinder und Eltern. Kontakte werden aufgebaut und gepflegt und so manches Thema kann in diesem Rahmen angesprochen werden, das so unkompliziert und frühzeitig nicht in einem Beratungsgespräch auftaucht. Eine Ermutigung im Hinblick auf das Gelingen des Werkes hat hier einen hohen Stellenwert. Die Kinder und Eltern sind sehr stolz, wenn ihre Werke im KifAz öffentlich werden und dies führt zu einer **Identifikation** der Kinder mit dem KifAz und ihrem Wohngebiet sowie zu einer **persönlichen Wertschätzung**.

So entwickeln sich aus der Arbeit immer neue Herausforderungen und Ideen, die wir mit unserem sehr engagierten, gut ausgebildeten und flexiblen Team in Abgriff nehmen. Um die **Ergebnisse und Entwicklungslinien** zu **dokumentieren** und zu reflektieren, schreiben wir diesen umfangreichen Jahresbericht.

Zusammenfassung

Das Rauhe Haus hat vor elf Jahren die Zerstörungen im Wohngebiet Dringsheide zum Anlass genommen, dort mit seiner Gemeinwesen bezogenen Arbeit zu beginnen und Revitalisierungsmittel für die **sozialräumliche Quartiersentwicklung** einzuwerben. Der Stadtteil drohte sozial abzurutschen, die **Aufwuchsbedingungen** für Kinder und Jugendliche waren desolat. Gemeinsam mit AnwohnerInnen, dem Jugendamt Hamburg-Mitte und den Kooperationspartnern im KifAz ist das ehemals zerstörte Gemeindehaus der Kirchengemeinde mit seinen Außenanlagen zu einem **freundlichen, offenen und multifunktionalen Kinder- und Familienhilfzentrum** geworden. Ein neues Einkaufszentrum ist entstanden und Spielplätze sind unter Beteiligung der NutzerInnen neu aufgebaut worden.

Finanziert wird das KifAz durch eine **Zuwendung** des Jugendamtes Hamburg-Mitte im Rahmen der Familienförderung, die uns eine hohe Flexibilität und Bedarfsorientiertheit ermöglicht. Für bestimmte Projekte werden darüber hinaus Spenden eingeworben.

Ziel des KifAz in der Dringsheide ist es, die positiven Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien zu fördern und Personen und Institutionen, die dabei hilfreich sein können, ausfindig zu machen, zu beteiligen und möglichst zu Gestaltenden werden zu lassen.

Im **Trägerverbund des KifAz** arbeiten folgende Einrichtungen an diesen Zielen:

- KifAz-Team der Kinder- und Jugendhilfeabteilung des Rauhen Hauses
- Vor- u. Grundschule Fuchsbergredder mit Zweigstelle der Sprachheilschule Mümmelmannsberg und mit dem Hort des Hamburger Schulvereins

- Aktionsgruppe Kinder- und Jugendhilfe Kaltenbergen e.V. - Jugendverein Dringsheide
- Wabe e.V. - Kindertagesstätte
- Gesundheitsamt Mitte -Mütterberatung
- Behindertenhilfe des Rauhen Hauses
- Ev. luth. Kirchengemeinde Philippus und Rimbart

Die Verknüpfung verschiedener Angebote und Hilfen erfolgt sowohl systematisch als auch im Einzelfall.

In enger Orientierung an den Bedürfnissen und persönlichen Ressourcen der Menschen ist ein **breit gefächertes Angebot** aufgebaut worden, das ständig **weiter entwickelt und verändert wird**. (siehe Aufgliederung, Stand 2007, auf Seite 4 sowie Seite 3).

Es gibt eine Fülle an Aktivitäten, Hilfen und Netzwerken zu bestimmten Themen, um ein gutes Gemeinwesen in der Dringsheide und Umgebung zu entwickeln, im Sinne der **Förderung der Erziehung in der Familie**. Wir wollen dazu beitragen, dass Kinder ihren Stadtteil entdecken, ihren Aktionsradius erweitern und vielfältige Bewegungs- und Spielerfahrungen machen können. Gerade die Kinder sollen Ermutigung im Hinblick auf die **eigene Wirksamkeit** und den **Sinn von Kooperation** erfahren. Dies gilt auch für die Erwachsenen und letzteres auch für die Professionellen, die im KifAz Dringsheide zusammen arbeiten.

Die **Beteiligung** der Kinder und Eltern ist uns sehr wichtig und der ausgeprägte „Mit-Mach-Charakter“ im KifAz führt bei Eltern und Kindern zu mehr Beteiligung und Interesse am öffentlichen Leben. Das entsteht jedoch nicht von selbst. Jede Form von Beteiligung muss in Stadtvierteln wie der Dringsheide organisiert und professionell begleitet werden.

Die gemeinsame Arbeit und Anstrengung aller im Stadtteil Tätigen sowie der AnwohnerInnen zeigt heute positive Wirkungen: **Das Zusammenleben im Wohngebiet ist deutlich friedlicher geworden, die Aufwuchsbedingungen für Kinder und Jugendliche sind positiver.**

Die Diskussionen und Aktionen für den Erhalt der Grundschule Fuchsbergredder Ende 2004 verdeutlichten uns zweierlei:

Das **gemeinsame Eintreten** der Anwohner der Dringsheide und der umliegenden Wohngebiete – unabhängig von Alter, sozialem Status oder Nationalität - sowie der beruflich dort Tätigen, zeigte uns viel von dem gemeinsam **Erreichten**. Die Überlegungen, wie sich die Bedingungen für die Kinder und Familien ohne die Schule entwickeln könnten, machten uns aber auch deutlich, wie leicht ein Gemeinwesen wieder aus dem **Gleichgewicht** geraten kann. Auch der derzeit gefährdete Bestand des Nahversorgungszentrums stellt eine aktuelle und gerade in der Dringsheide bekannte Gefährdung dieses Gleichgewichts dar. Wir brauchen eine **Infrastruktur und Menschen mit verschiedenen Ressourcen und Kompetenzen** für ein gesundes Gemeinwesen im Norden Billstedts. Dies

ist aber auch eine Herausforderung für alle AnwohnerInnen und Professionellen. Das **Zusammenleben** von Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen **muss aktiv begleitet und gepflegt werden**, damit es gelingt. Dafür setzt sich das KifAz-Team des Rauhen Hauses gemeinsam mit anderen ein.

Das KifAz Dringsheide erweist sich auch in seinem 12. Jahr als ausgesprochen **vielfältige und dynamische Einrichtung**, die sich ständig an den Bedarfen weiter entwickelt und die „einen wesentlichen Beitrag zur Kultur des Aufwachsens für Kinder, Jugendliche und ihre Familien im Stadtteil“ leistet (C. Frieß, Evaluation des KifAz Dringsheide).

Sonja Huff

Raimund Menzel

Hamburg, den 23. September 2007

Anlage

Zahlen zu den Angeboten des Rauhen Hauses im Kinder- und Familienhilfzentrum Dringsheide im Jahr 2007

ZAHLEN ZU DEN ANGEBOTEN IN 2007

Cafétreffpunkt

Öffnungszeiten: 28 bis 30 Stunden pro Woche, bei Veranstaltungen länger
4 mal Frühstück, 4 mal Mittagstisch, 2 mal Cafénachmittag, offene Tür auch am Mi
Cafétreffpunkt ist durchgehend geöffnet: Mo 8-14.00, Di 8-16.00, Do 8-17.00, Fr 8-13.30

BesucherInnen pro Woche:

ca. 110 –140 Erwachsene im Alter von 18 bis 91 Jahren, 70 % Frauen / 30 % Männer

ca. 60 - 70 Kinder im Alter von 0 bis 17 Jahren, Mädchen/Jungen gemischt

In den Cafétreffpunkt kommen ca. 75% Stamm-BesucherInnen, 15 % gelegentliche BesucherInnen und 10% neue oder sporadische Gäste.

2 Kochtage mit 12 bis 20 TeilnehmerInnen (Kinder im Kindergartenalter / Frauen)

Kochkurs (in Kooperation): 8 Kurstage mit 12 Grundschulkindern, 45% Mädchen / 55% Jungen

mit 1 „Restauranttag“ mit 30 Eltern und Geschwistern.

Küchen-Projekt (zusätzlich zur Bewirtung des Cafétreffpunktes)

Kochen für die Kindergartenkinder: 5 Tage pro Woche, jeweils 25 bis 42 Portionen

5 PraktikantInnen im Alter von 15 bis 45 Jahren für 2 Wochen (Vollzeit) bis 1 Jahr (1x pro Woche)

Café begleitende Angebote

Freitagsfrühstück

jeden Freitag Vormittag, 2 ½ bis 3 Stunden

12 bis 20 Erwachsene im Alter von 23 bis 45 Jahren, 95% Frauen / 5% Männer

8 bis 12 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren, plus 6 bis 8 Schulkinder in den Ferien

Café Entspannung

jeden Donnerstag Nachmittag, 2 ½ bis 3 Stunden

25 bis 40 Erwachsene im Alter von 22 bis 84 Jahren, 90% Frauen / 10 % Männer

davon Teilnehmerinnen an Bastelaktivitäten: 10 -12 Frauen im Alter von 23 bis 47 Jahren

Kinderbetreuung: ca. 15 bis 23 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, Mädchen/Jungen gemischt

6 bis 10 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren

Eltern basteln mit ihren Kindern

jeden Dienstag Nachmittag, 1 ½ bis 2 Stunden

7 bis 10 Kinder im Alter von 3 bis 11 Jahren, 70%Mädchen / 30% Jungen

mit 6 bis 9 Müttern und Großmüttern

Beratung

Kurze Einzelberatungen:

18 bis 30 Stunden pro Woche mit 26 bis 52 Ratsuchenden im Alter von 12 bis 73 Jahren, 65% Frauen / 35% Männer

Intensive Einzelberatungen / Begleitungen:

Diese Beratungen finden über Wochen, Monate, in Einzelfällen auch länger statt

18 bis 23 Stunden pro Woche mit 35 bis 45 Ratsuchenden im Jahr

im Alter von 14 bis 58 Jahren, 55% Mädchen/Frauen und 45% Jungen/Männer

Hilfen zur Erziehung: 2 bis 3 Hilfen nach § 27/31 mit 5,2 bzw. 10 FLS

Gruppen und Angebote für Kinder und Jugendliche

Psychomotorik

Offene Psychomotorikgruppe für 2 ½ – 6 Jährige (und kleinere Geschwister)

1 ½ Stunden pro Woche mit 16 bis 24 Kindern im Alter von 2 ½ bis 6 Jahren,
50% Mädchen / 50% Jungen, zuzüglich 5 bis 7 Eltern mit 3 bis 6 Babys / Kleinkindern

Psychomotorik-Gruppe für Grundschul Kinder

1 ½ Stunden pro Woche mit 15 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren
50% Mädchen / 50% Jungen

Offenes integratives Spiel- und Sportangebot

1 ½ Stunden pro Woche mit 35 bis 45 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren,
60% Mädchen / 40% Jungen

Offene Turnhalle in der Ganztagschule

1 ½ Stunden pro Woche, 15 bis 30 Kinder im Grundschulalter, Mädchen / Jungen gemischt

Ballsportangebot (zur Zeit Fußballgruppe)

1 ½ Stunden pro Woche mit 15 bis 25 Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 14 Jahren, 20% Mädchen / 80% Jungen

Mutter-Kind-Gruppe

1 ½ Stunden pro Woche mit 10 bis 12 Müttern im Alter von 21 bis 39 Jahren und
10 bis 14 Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren, Mädchen / Jungen gemischt

Klangstrolche

ab 10/2007: ¾ Stunde pro Woche mit Kindern von 1 bis 3 Jahren und deren Eltern

Sinneswerkstatt

bis 7/2007: 2 ½ Stunden pro Woche mit 8 bis 12 Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren
60% Mädchen / 40 % Jungen

Klettern

3 Projektstage mit je 20 bis 30 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 16 Jahren,
55% Mädchen / 45% Jungen

Hausaufgabenhilfe *Club Hahiti*

2 mal 1 ½ Stunden pro Woche mit 13 bis 15 Kindern und Jugendlichen
im Alter von 10 bis 16 Jahren, 40% Mädchen / 60% Jungen

Konfirmandenprojekt

3 Wochenenden, je 2 ½ Tage plus Vorbereitung, begleitende Treffen und Projektentwicklung
mit 38 Jugendlichen im Alter von 12 bis 15 Jahren, 55% Mädchen / 45% Jungen

Kurprojekt

1 Kur („FeeH“) von 4 Wochen mit 15 Kindern im Alter von 7 bis 9 Jahren im Oktober
begleitet von 2 Kindertreffen, 1 Elternabend und 1 Gesamttreffen zur Vor- und
Nachbereitung

1 Familienbesuchswochenende mit 28 Eltern und 47 Geschwistern in Wyk auf Föhr

Ferienaktivitäten

Dringsheider Sommerleben

17 Tage (Montag bis Sonntag) von 10 Uhr bis 19, 20 oder 23 Uhr

150 bis 280 TeilnehmerInnen täglich

im Alter von 0 bis 91 Jahren, 60% Mädchen und Frauen, 40% Jungen und Männer.

Alle MitarbeiterInnen sind am *Sommerleben* beteiligt und es ist eine Kooperation mit allen anderen Einrichtungen im KifAz.

Frühjahrsferien

3 Ausflüge mit 16 bzw. 20 Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren, 50 % Mädchen, 50% Jungen

Herbstferien

2 bis 3 Veranstaltungen mit voraussichtlich 15 bis 20 Kindern und Jugendlichen

Freizeiten für Kinder und Familien

Kanu-Wochenende: mit 35 Kindern, Müttern und Vätern während des Sommerlebens im Juli

Kinderfreizeit: 6 Tage im März mit 19 Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren,
40 % Mädchen / 60% Jungen

Familienwochenende im Rahmen des Kurprojekts: 2 Tage mit 28 Eltern und 47 Geschwistern

Einzelveranstaltungen

Danke-Schön-Abend: 1 Abend im Februar mit 32 Erwachsenen und 2 Kindern

Kids-Move: 1 Tag Ende September mit Beteiligung am Festprogramm, Umzug, Werkangebot

Lichterfest: 1 Abend im November mit Singen, Geschichten, Lagerfeuer und Stockbrot

Weihnachtsfeier: 1 Nachmittag im Dezember mit Kinder-, Bastel- und Kulturprogramm

Beteiligungsprojekte und selbst organisierte Gruppen

Projekte SpiNat („Spiel & Natur“) und KiK („Kunst im KifAz“)

4 Tage mit je 8 bis 11 (Groß)Eltern im Alter von 18 bis 65 Jahren, 65% Frauen / 35% Männer

und mit je 15 bis 20 Kindern im Alter von 5 bis 17 Jahren, 50% Mädchen / 50% Jungen

Sommerleben-Planungstreffen

7 Abende mit 8 bis 15 Erwachsenen (75% Frauen / 25% Männer)

Deutschkurse und mehr für Migrantinnen

KifAz-Kurs: 2 Stunden pro Woche mit 16 bis 25 Frauen im Alter von 21 bis 39 Jahren aus bis zu 11 Ländern, Kinderbetreuung mit 3 bis 7 Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren

Deutschkurs-Exkursion: 1 Besuch des Hamburger Rathaus mit 20 Frauen im Juli

Fahrradkurs für Migrantinnen: 3 Tage mit 10 Frauen im Alter von 22 bis 45 Jahren aus 7 Ländern, Kinderbetreuung mit 5 bis 8 Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren

Alphabetisierungen (3), Beratung, Vermittlung und Begleitung zu den Kursen im Wohngebiet

Quartierszeitung

8-9 Ausgaben á 8 bzw. 12 Seiten in einer Auflage von 2400/3000 Exemplaren plus Verteilung

Gesprächskreis Christen und Muslime

8 bis 9 Veranstaltungen von 2 bis 2 ½ Stunden mit 9 bis 23 Erwachsenen
im Alter von 20 bis 83 Jahren, 80% Frauen / 20% Männer